

#



Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten in Mecklenburg-Vorpommern

- Ergebnisse eines Projektes -

Rostock / Schwerin, im Dezember 2003

Der vorliegende Abschlussbericht beinhaltet die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (Evaluation)

des Projektes
**"IntegrationsFachDienst Migration
in Mecklenburg-Vorpommern (IFDM)"**

im Bearbeitungszeitraum bis zum Dezember 2003.

Der Bericht wurde vom

Innovationstransfer- und Forschungsinstitut für berufliche Aus- und Weiterbildung
ITF Schwerin

im Auftrag des

IntegrationsFachDienstes bei Diên Hồng e.V.

erarbeitet.

Die Maßnahme wird vom Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern gefördert.

Auftraggeber:

IntegrationsFachDienst Migration bei Diên Hồng e.V. (IFDM)
Budapester Straße 7
18057 Rostock

Ansprechpartner:

Herr Michael Hugo

Projektkoordinator

Tel.: 0381 / 128 69 70

Fax: 0381 / 128 69 80

E-mail: DienHongIFD@aol.com

Homepage: www.dienhong.de

Wissenschaftliche Begleitung und Abschlussbericht:

Innovationstransfer- und Forschungsinstitut
für berufliche Aus- und Weiterbildung
ITF Schwerin

Grevesmühlener Straße 18

19057 Schwerin

Tel.: 0385 / 4885 130

Fax: 0385 / 4885 129

E-mail: info@itf-schwerin.de

Homepage: www.itf-schwerin.de

Direktor:

Doz. Dr. habil. Hans Joachim Buggenhagen

Bearbeiter:

Prof. Dr. Klaus Henning Busch

Dr. Gerd Zimmer

Vorwort

Dieser Abschlussbericht baut auf den Ergebnissen des ausführlichen Zwischenberichtes vom 30.04.2003 auf.

Der „IntegrationsFachDienst Migration in Mecklenburg-Vorpommern“ hat das Ziel, Migrantinnen und Migranten, die sich im Arbeitsamtbezirk Rostock sowie im Landkreis Nordvorpommern aufhalten und deren Aufenthalt in Deutschland auf Dauer angelegt ist, frühzeitig und systematisch zu integrieren und optimale Voraussetzungen für eine schnellstmögliche eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes für diese Zielgruppe zu schaffen. Zu dieser Zielgruppe zählen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Ausländerinnen und Ausländer mit einem verfestigten Aufenthaltstitel, Eingebürgerte, Kontingentflüchtlinge und Konventionsflüchtlinge.

Asylsuchende, deren Verfahren noch nicht abgeschlossen oder rechtskräftig abschlägig beschieden wurde, können durch den *IFDM* nicht betreut werden.

Kernkompetenz wie auch Kernaufgabe des *IFDM* liegen bei der Förderung der sprachlichen und beruflichen Integration der Zielgruppe. Eine neue und höhere Qualität bei der Umsetzung dieses Ziels wird durch das Verknüpfen von Ressourcen sowie die flächendeckende Bündelung von vorhandenen Kompetenzen und Potenzialen erreicht. Hierbei kommt dem *IFDM* eine Schaltstellenfunktion zu, die signifikante Einsparpotenziale erschließen kann und zu einer insgesamt qualitativ höheren Stufe der Arbeit führt. Zu nennen wäre hier beispielsweise die Verbesserung des gemeinsamen Agierens von Behörden, Vereinen und Unternehmerverbänden auf regionaler und Landesebene oder die Verknüpfung der Arbeit zur Integration erwachsener Migrantinnen und Migranten mit dem Bereich der Arbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Durch seinen ganzheitlichen Ansatz kann der *IFDM* modellhaft Entwicklungen zu einer effektiven Gestaltung von Strukturen (auch über den Bereich der Integrationsarbeit hinaus) demonstrieren und befördern.

Die konsequente Entwicklung eines Netzwerkes kompetenter und sich ergänzender Partner hat ganz entscheidend zum Erreichen des vorliegenden Ergebnisses beigetragen.

Die wissenschaftliche Begleitung konnte sich in ihrer Arbeit auf die bereits bewährte Zusammenarbeit mit dem Verein Diên Hông – Gemeinsam unter einen Dach e.V. Rostock und einen Evaluierungsbeirat stützen. Eine weitere wichtige Arbeitsgrundlage waren die Erkenntnisse aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Ministerium für Arbeit, Bau und Strukturentwicklung Mecklenburg-Vorpommern geförderten Projekt „Gestaltung regionaler Lernkulturen – Kompetenzentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“.

Allen am Projekt beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins Diên Hông und den einbezogenen Netzwerkpartnern gebührt der Dank für die offene und anregende Zusammenarbeit, ohne die das Ergebnis nicht zu erreichen gewesen wäre.

Inhalt

1. Zielstellung des <i>IFDM</i>	6
2. Zielstellung der wissenschaftlichen Begleitung / Evaluation	7
3. Umsetzung der wissenschaftlichen Untersuchungsplanung	9
4. Bewertung der Tätigkeit des <i>IFDM</i> im Berichtszeitraum	12
4.1 Das regionale Kooperationsnetz des <i>IFDM</i>	12
4.1.1 Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium.....	12
4.1.2 Kooperation mit Arbeits- und Sozialämtern	12
4.1.3 Kooperation mit Bildungsdienstleistern	13
4.1.4 Kooperation mit anderen Behörden, Vereinen und Institutionen.....	13
4.2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am <i>IFDM</i>	17
4.3 Bewertung des Projektmanagements.....	20
4.4 Bewertung der berufsbezogenen Beratung und beruflichen Orientierung	21
4.5 Bewertung der Hilfe bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt	22
4.6 Bewertung der Unterstützung von Eigenaktivitäten.....	24
4.7 Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit	25
5. Synergien mit tangierenden Projekten	26
6. Weiterbildung der regionalen Netzwerkpartner	27
7. Einschätzung der Nachhaltigkeit des Projektes	28
7.1 Inhaltliche Aspekte zur Entwicklung von Nachhaltigkeit.....	28
7.2 Gestaltung einer nachhaltigen Finanzierungsstruktur	29
8. Einschätzung der Innovativität des <i>IFDM</i>	32
9. Weiterführende Zielstellungen.....	33
9.1 Strategische Ziele des IntegrationsFachDienstes Migration	33
9.2 Operationale weiterführende Zielstellungen	37
9.3 Die weitere Entwicklung der Netzwerkarbeit	37
10. Zusammenfassung und abschließende Bewertung	39
11. Anlagen	42
12. Abbildungsverzeichnis.....	48

1. Zielstellung des *IFDM*

Der „IntegrationsFachDienst Migration in Mecklenburg-Vorpommern“ (im Folgenden *IFDM*) hat das Ziel, Migrantinnen und Migranten, die sich im Arbeitsamtbezirk Rostock sowie im Landkreis Nordvorpommern aufhalten und deren Aufenthalt in Deutschland auf Dauer angelegt ist, frühzeitig und systematisch zu integrieren und optimale Voraussetzungen für eine schnellstmögliche eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes für diese Zielgruppe zu schaffen.

Kernaufgabe des *IFDM* ist die Förderung der sprachlichen und beruflichen Integration der Zielgruppe. Diese Zielstellung schließt folgende Aufgabenbereiche ein:

- Verbessern der beruflichen Perspektive von im einbezogenen Territorium lebenden Zugewanderten durch individuelle Beratung und Betreuung
- Erarbeiten von individuellen Lösungsansätzen für Ratsuchende
- Vertreten der (beruflichen Anerkennungs-) Interessen von Zugewanderten
- Weitervermitteln in entsprechende eigene Bildungsmaßnahmen oder in die anderer Bildungseinrichtungen (Sprachkurse, Fortbildungen, Umschulungen)
- Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt
- Stärken der Netzwerkarbeit und der im Bereich der beruflichen Integration von Zugewanderten tätigen Akteure im regionalen Kontext (Schaltstellenfunktion)
- Entwickeln von Konzepten zur Unterstützung der Landesregierung zur Verbesserung der Integrationsangebote auf Landesebene
- Erarbeiten von Anregungen für politische Initiativen der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns zur Verbesserung der beruflichen und sprachlichen Integration von Zugewanderten auf Bundesebene

Die Formulierung dieser Ziele belegt den **grundsätzlich neuen und hohen Anspruch eines ganzheitlichen Ansatzes**. Hinsichtlich der **sprachlichen und beruflichen Integration wird eine individualisierte Beratung und Begleitung auf Grundlage der ermittelten Kompetenzen und Potenziale der Migrantinnen und Migranten** angestrebt. Lösungsansätze werden auf dieser Grundlage im Abgleich mit **lokal und regional tatsächlich vorhandenem Bedarf** gesucht. Generell wird zur Umsetzung dieses Lösungsansatzes **Weitervermittlung an entsprechende spezialisierte Träger** bzw. die Einbeziehung von **Netzwerkpartnern** favorisiert (**Schaltstellenfunktion**). Die formulierten Ziele zeigen weiterhin, dass Verantwortung im Sinne der Beratung bei der **weiterführenden Integrationsarbeit auf Landesebene** gesehen und wahrgenommen wird.

Die folgende Übersicht (Abbildung 1) charakterisiert das komplexe Vorhaben und Vorgehen des Projektes und gibt auch gleichzeitig eine Übersicht über die einbezogenen Partner.

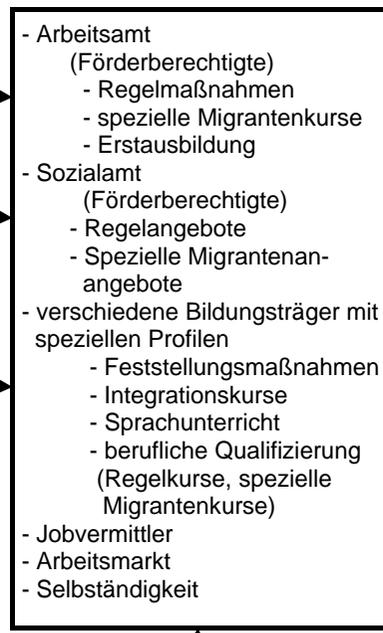
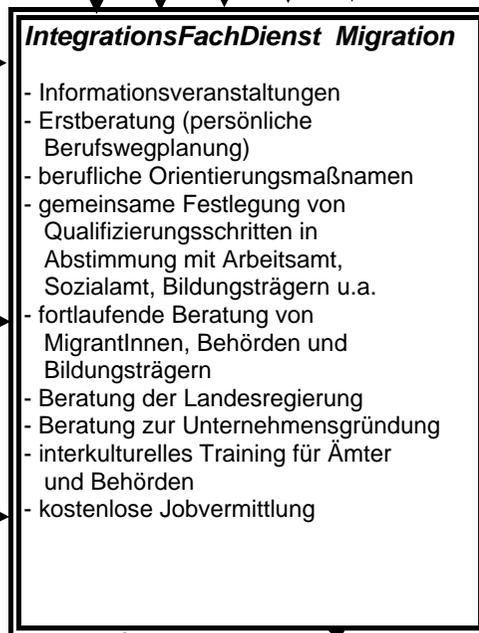
Abb. 1: Rolle von IntegrationsFachDiensten Migration bei der sprachlichen und beruflichen Integration von Zugewanderten in Mecklenburg-Vorpommern

Zielgruppe:
MigrantInnen, deren Aufenthalt in Deutschland auf Dauer angelegt ist,

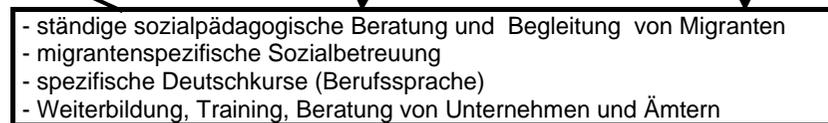
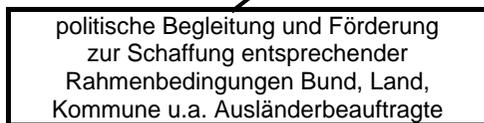
darunter:

- 0 ausländische ArbeitnehmerInnen und ihre Familienangehörigen
- 0 ausländische EhepartnerInnen von Deutschen oder von AusländerInnen
- AusländerInnen aus Staaten der Europäischen Union
- SpätaussiedlerInnen und deren Familienangehörige
- Eingebürgerte
- Asylberechtigte
- Kontingentflüchtlinge (einschließlich jüdische EmigrantInnen aus der ehemaligen Sowjetunion)
- Flüchtlinge mit „kleinem Asyl“ nach § 51(1) AusIG
- Personen, die aus humanitären Gründen eine Aufenthaltsbefugnis erhalten haben

Arbeitsämter
Sozialämter
Bildungsträger
Ministerien der Landesregierung
andere MigrantInnenvereine
Medien



Migrantinnen und Migranten mit sprachlicher und beruflicher Qualifizierung und Basiskenntnissen zu gesellschaftlichen Strukturen in der BR Deutschland, die damit größere Chancen besitzen, einen gleichberechtigten Platz in Deutschland zu finden



2. Zielstellung der wissenschaftlichen Begleitung / Evaluation

Durch die wissenschaftliche Begleitung war zu bewerten, wie es dem *IFDM* im Jahreszeitraum gelungen ist, die im Abschnitt 1 genannte Zielstellung umzusetzen. Hierbei war zu berücksichtigen,

- 0 dass neue Strukturen „wachsen“ müssen und nicht sofort ihre volle Effektivität erreichen,
- 0 dass der Aufbau von Vertrauen in der Kooperation Zeit benötigt und
- 0 dass ein ganzheitlicher Ansatz nicht „in einem Stück“ umgesetzt werden kann.

Im Einzelnen waren für Begleitung und Bewertung der Arbeit des *IFDM* folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und PDS zur Migrationspolitik
- Zielstellung der Integrationspolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Ziel und Umsetzungskonzept des *IFDM*
- Migrations- und Integrationspolitik auf nationaler Ebene und EU-Ebene
- Problemlage der Integration von Migrantinnen und Migranten in der Region
- Bestreben, den Zugewanderten in der Region einen schnellen Neustart in ein erfülltes Leben auf Grundlage einer eigenen Sicherung des Lebensunterhaltes zu ermöglichen
- Bestreben, die beruflichen, wirtschaftlichen und kulturellen Potenziale der Migrantinnen und Migranten bestmöglich für die Entwicklung der Region nutzbar zu machen und damit auch deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen
- generelle Grundsätze einer wissenschaftlichen Begleitung

Das Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war es, Aussagen zur Effizienz des *IFDM* zu treffen und damit letztlich Entscheidungsgrundlagen zur zukünftigen Gestaltung von Landesprogrammen zur Integration von Migrantinnen und Migranten vorzulegen.

Im Sinne einer wissenschaftlich begründeten Begleitung waren gemeinsam mit allen Beteiligten Schlussfolgerungen für die praktische und strategisch vorausschauende Integrationsarbeit des Vereins Diên Hồng und seiner Partner in den regionalen Netzwerken zu erarbeiten und zu beraten. Da dieses Projekt Modellcharakter für das Land Mecklenburg-Vorpommern besitzt, ist gleichfalls die Übertragbarkeit auf das gesamte Land einzuschätzen.

Mit dem *IFDM* werden die zielstrebigen Integrationsbemühungen des Vereins Diên Hồng fortgesetzt. Dabei wird gleichzeitig eine neue Qualität durch die Unterstützung der dringend notwendigen Koordinierung lokaler und regionaler Aktivitäten erreicht. Die wissenschaftliche Begleitung leistete dabei durch den Transfer von Erkenntnissen aus der Bildungsforschung einen spürbaren Beitrag. Grundlage dafür waren Erkenntnisse und praktischen Gestaltungslinien aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Ministerium für Arbeit, Bau und Strukturentwicklung Mecklenburg-Vorpommern geförderten Projekt „Gestaltung regionaler Lernkulturen – Kompetenzentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“.

Die wissenschaftliche Begleitung ging in ihrer Arbeit von einem ganzheitlichen Konzept der anregenden, unterstützenden und auswertenden Einflussnahme auf die Projektdurchführung aus.

Die Aufgaben waren dabei:

- das Beraten der Beteiligten,
- das Beschreiben und Analysieren von Situationen, Veränderungsprozessen, Durchsetzungsstrategien, Widerstandspotenzialen und Ergebnissen,
- das Erklären und Prognostizieren von Handlungen der Beteiligten,
- das Anregen und Moderieren,
- das wissenschaftliche Verallgemeinern und
- das Mitwirken beim Transfer der Ergebnisse.

Die wissenschaftliche Begleitung betrachtete den gesamten bearbeiteten Prozess der Integration und die Wechselwirkungen mit den vor- und nachgelagerten Prozessen sowie die Verknüpfung mit weiteren regionalen Aktivitäten.

Die wissenschaftliche Begleitung hat folgende Fragen aufgeworfen, die zum Teil bereits in der Tätigkeit des *IFDM* Berücksichtigung fanden bzw. die weiter zu verfolgen und zu beantworten sind:

- Wie werden die regionalen Potenziale der Wirtschaft und Kultur beim Erarbeiten von generellen und individuellen Integrationswegen erfasst und berücksichtigt?
- Welche Synergien zu anderen regionalen und überregionalen Projekten und Aktionsprogrammen sind nutzbar?
- Welche regionalen, nationalen und internationalen Nachfolgeprojekte sollten initiiert werden?
- Welche „Best-Practice“-Beispiele können auf Landesebene transferiert werden und welche Netzwerkstrukturen spielen hierbei eine wirkungsleistende Rolle?
- Wie trägt das Projekt zur Gewährleistung der Chancengleichheit und Antidiskriminierung bei?
- Wie werden insbesondere die individuellen Stärken und Kompetenzen der einzelnen Migrantinnen und Migranten ermittelt und weiterentwickelt?
- Welche Hemmnisse z. B. in Bezug auf die Lernmotivation, Bereitstellung von Arbeitsplätzen, die berufliche Integration sowie die Integration in die Gesellschaft lassen sich ermitteln, und wie können diese überwunden werden?
- Welche Potenziale und Erfahrungen sind bei den einbezogenen Netzwerkpartnern vorhanden, und wie kann die regionale Schaltstellenfunktion des *IFDM* optimal gestaltet werden?
- Wie können diese Potenziale in das Netzwerk eingebracht werden?
- Wie können die Bildungsmaßnahmen modularisiert, individualisiert und flexibel gestaltet werden?
- Wie erfolgt die Befähigung zum selbstgesteuerten lebenslangen Lernen?
- Wie erfolgt die kontinuierliche Bildungs- und Lernberatung?
- Wie werden die Lehrenden, Betreuenden und die Organisatoren von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern akzeptiert?
- Wie erfolgt die Weiterbildung der Lehrenden und Betreuenden?
- Wie ist die Teilnehmerinnen/Teilnehmer-Zufriedenheit zu bewerten?
- Welche hemmenden Faktoren der Fortbildung treten auf? Wie können sie gemindert oder abgebaut werden?
- Wie werden die Organisationsstruktur und das Projektmanagement bewertet?
- Welche Hinweise gibt es zur Verbesserung der Qualitätssicherungssysteme?
- Welche Wirkung hat das Projekt auf das Sichern und Schaffen von Arbeitsplätzen in der Region durch gezieltes Nutzen der Kompetenzen, Initiativen und überregionalen Verbindungen der Migrantinnen und Migranten?
- Welche Bereitschaft besteht bei regionalen Vereinen zum Einbeziehen von Migrantinnen und Migranten in kulturelle, sportliche und gemeinnützige Aktivitäten?
- Welche besonderen Beiträge können die Migranten in regionale Vereine einbringen?
- Wie sind die Kontakte anzubahnen? Welche Bedingungen sind zu schaffen?
- Wie kann die Kooperation von staatlichen Ämtern, Bildungsträgern, Religionsgemeinschaften usw. optimiert werden? Welche weiteren Akteure sind zu gewinnen, um die Zielstellungen noch besser umsetzen zu können?

Die Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung stützte sich auf einen **Beirat**, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern
 des Vereins Diên Hông,
 des Sozialministeriums Mecklenburg-Vorpommern,
 des betreuten Personenkreises (Begünstigte),

von Bildungsdienstleistern und Betreuungseinrichtungen,
von lokalen Ämtern, insbesondere der Arbeits- und Sozialämter sowie des Versorgungsamtes Rostock,
von Unternehmen der Region und
von Vertretern weiterer regionaler Akteure
zusammensetzt.

Mit der Einrichtung dieses Beirates wurde nicht nur angestrebt, ein kompetentes Gremium für die Qualitätssicherung und Evaluierung der Tätigkeit des *IFDM* zu schaffen. Vielmehr ging es auch darum, gezielt die Kooperationsstrukturen zu erweitern und zu festigen sowie über dieses Gremium Einfluss auf die weitere Gestaltung von regionalen Rahmenbedingungen für die Integration zu nehmen.

Dies ist in der verfügbaren Zeit unter anderem

- durch die Entwicklung einer „Schaltstellenfunktion“ in der regionalen Zusammenarbeit, die durch andere Träger und Partner so nicht wahrgenommen werden kann,
- durch die Nutzung von Synergien zu anderen Projekten zur Stützung der Kernaufgaben und zur Akquisition zusätzlicher Mittel,
- durch die Weiterentwicklung eines regionalen Netzwerkes unter Einbeziehung von Unternehmen sowie Unternehmens- und Ausbildungsverbänden und
- durch die Wahrnehmung einer Beratungsfunktion für Entscheidungsträger zur Optimierung der Rahmenbedingungen für Integrationsförderung

gelingen, so dass hier ein übertragbares und weiter zu entwickelndes Ergebnis erzielt wurde.

3. Umsetzung der wissenschaftlichen Untersuchungsplanung

Die wissenschaftliche Begleitung (Evaluation) hat sich im Rahmen der oben beschriebenen Ziele, Rahmenbedingungen und Schwerpunkte in das Projekt eingebracht. Die Evaluierung ist ein Teil der Qualitätssicherung und wird als einheitliche, gemeinsame Aufgabe betrachtet.

Begleitung und Bewertung sind dabei zwei selbstständige, aber aufeinander bezogene Aufgabenbereiche. Jeder Bereich erfüllt dabei seine eigene, spezifische Funktion.

Die Begleitung dient der Beobachtung und Kontrolle der Umsetzung des Programms und ermöglicht es, Abweichungen von der Programmplanung sowie deren Gründe und Verbesserungspotenziale schnell und gezielt zu erkennen, um mit Anpassungen und Korrekturen reagieren zu können.

Die Bewertung zielt demgegenüber darauf ab, die mittelbaren Effekte und Wirkungen der Förderung, also die Effektivität, die Effizienz und die Programmmaßnahmen zu überprüfen. Der Nutzen der Bewertung bezieht sich weniger auf die unmittelbare Umsetzung des Programms, als auf den Zusammenhang zwischen den arbeitsmarktpolitischen Ausgangsbedingungen und den programmatischen Zielsetzungen.

Zu Beginn der Untersuchung war in stärkerem Maße eine quantitative Erfassung der Beratungsleistungen vorgesehen. Hierzu wurden Stichproben in Form teilnehmender Beobachtung durchgeführt. Da diese Stichproben eine sehr hohe Qualität der angebotenen Beratung zeigten, wurde die wissenschaftliche Begleitung stärker auf die Unterstützung der konzeptionellen Entwicklung der Schaltstellenfunktion des *IFDM* sowie auf die Netzwerkentwicklung ausgerichtet.

In die Untersuchungen wurden Auswertungen sekundärstatistischer Informationen und Zusammenhänge unter besonderer Beachtung der regional- und sektoralwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der regionalen Besonderheiten einbezogen.

Für die Entwicklung neuer Ideen und wirksamer Lösungen zur sprachlichen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten ist es zweckmäßig, die **Erfahrungen aus der Geschichte der eigenen Region und aus den aktuellen und historischen Erkenntnissen anderer Regionen** auszuwerten und an die konkreten regionalen Bedingungen anzupassen. Der Vergleich mit den nationalen und internationalen Erfahrungen ist gleichzeitig eine **Grundlage für die Bewertung regionaler Projekte**.

Die Geschichte des derzeitigen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommerns ist eine Geschichte der Migration. Das zur Zeitenwende von Langobarden und Semnonen besiedelte Gebiet wurde im Verlauf der Völkerwanderung (etwa ab dem Jahre 600) von den Obodriten und Lutizen in Besitz genommen. Durch die Sachsen (Heinrich der Löwe) wurde das Gebiet bis zur Peene bis 1164 christianisiert.

Die nachfolgende wechselhafte Geschichte wurde durch die Dänen und Schweden mit beeinflusst.

Mit Aufhebung des Ediktes von Nantes im Jahre 1685 gehen französische **Hugenotten** in die Emigration und siedeln sich unter anderem ab 1703 in Bützow an. Die eingewanderten Hugenotten brachten die Wollverarbeitung und den Tabakanbau nach Bützow. Die Stadt blühte nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges erneut auf. Zeitweilig war die Rostocker Universität in Bützow angesiedelt!

Die Ausstellung im Max-Samuel-Haus am Schillerplatz in Rostock über **die Rolle jüdischer Wissenschaftler, Künstler und Unternehmer in der Region** zeigte sehr anschaulich die Leistungen der jüdischen Mitbürger am wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Leben Deutschlands besonders an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In der Weimarer Republik waren unter fünfzehn Nobelpreisträgern fünf deutsche Juden.

Mit Ende des 2. Weltkrieges kam ein Strom von **Flüchtlingen, Heimatvertriebenen** (im Sinne des Artikel 116 Grundgesetz), Umsiedlern und Aussiedlern in das derzeitige Gebiet von Mecklenburg-Vorpommern. Sie hatten unter schwierigen Bedingungen um den Aufbau einer neuen Existenz und um Akzeptanz in der ansässigen Bevölkerung zu kämpfen. Die Region wurde zu einem „Schmelztiegel“ unterschiedlicher Dialekte, Glaubensbekenntnisse und Mentalitäten.

In den 80er Jahren kamen **Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter** - besonders aus Vietnam, Kuba und Algerien – nach Rostock. Auf der Grundlage eines Regierungsabkommens zwischen der DDR und der Republik Vietnam vom 11.04.1980 lebten etwa 1.500 Vietnamesinnen und Vietnamesen in Rostock und waren vorwiegend im Hafen, auf den Werften, bei der Bahn und in der Textilindustrie eingesetzt. Eine Integration war nicht erwünscht.

Zur gleichen Zeit wurden Kinder, Verwundete und politisch Verfolgte aus **afrikanischen** (Angola, Namibia usw.) und **südamerikanischen Ländern** (speziell Chile) aufgenommen.

Die positiven Aspekte und Erfahrungen der Ausbildung der Kinder aus den Ländern des südlichen Afrika während ihres Aufenthaltes in Nordostdeutschland sollten analysiert werden, um Anregungen für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen von Asylbewerbern zu gewinnen.

Mit der Wende (1989/90) entstanden neue Rahmenbedingungen für die Integration:

Erstmals seit 1945 durften 1990 auf Beschluss der frei gewählten Volkskammer wieder Juden mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit auf Dauer in Deutschland leben. Die ersten jüdischen Flüchtlinge aus der ehemaligen UdSSR kommen nach Rostock.

Ab Oktober 1990 gilt Artikel 16 des Grundgesetzes; damit besteht das Grundrecht auf Asyl.

Die Aufnahme von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern beginnt in Rostock.

Für die DDR-Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter wird eine politische Entscheidung getroffen.

Die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union ermöglicht die freie Bewegung von Bürgern der EU.

Eine anschauliche Schilderung dieser Integrationsprozesse und der damit verbundenen Chancen und Probleme wird in der Broschüre

10 Jahre Diên Hồng – Gemeinsam unter einem Dach e.V.
gegeben.

Einen ausführlichen Einblick in die Problematik der Integration und der Ausländerpolitik sowie eine ausführliche Literaturzusammenübersicht geben unter anderem die folgenden leicht zu beschaffenden Materialien:

Herbert, Ulrich:

Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland

Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge

Verlag C. H. Beck, München 2001

Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für die politische Bildung Bonn 2003

Dovermann, Ulrich und Reiberg, Ludger (Redaktion):

Interkulturelles Lernen

Arbeitshilfen für die politische Bildung

Neudruck Bonn 2000

Bundeszentrale für politische Bildung

Berliner Freiheit, 53111 Bonn

Beilage zur Wochenzeitung das Parlament vom 23. Juni 2003

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung
mit den Beiträgen:

Böcker, Anita und Thränhardt, Dietrich:

Erfolge und Misserfolge der Integration – Deutschland und die
Niederlande im Vergleich

Baringhorst, Sigrid:

Australien – the Lucky Country?

Geißler, Rainer:

Multikulturalismus in Kanada – Modell für Deutschland

Ghadban, Ralph:

Reaktionen auf muslimische Zuwanderung in Europa

Winkler, Jürgen R.:

Ursachen fremdenfeindlicher Einstellungen in Westeuropa

Es wäre sehr zweckmäßig, die historischen und aktuellen Erfahrungen aus der Integration im Rahmen von Diplomarbeiten und Promotionen aufzubereiten und für die weitere Integrationsarbeit in unserer Region nutzbar zu machen.

4. Bewertung der Tätigkeit des *IFDM* im Berichtszeitraum

4.1 Das regionale Kooperationsnetz des *IFDM*

Es wird auch weiterhin notwendig sein, die Zusammenarbeit der Akteure in der Integrationsarbeit noch besser zu verknüpfen. Hier sind im Evaluierungszeitraum durch das Engagement des *IFDM* positive Entwicklungen zu verzeichnen. Als ein wichtiges Ergebnis und Beispiel ist die neue Qualität **partnerschaftlicher Kooperation mit dem Arbeitsamt** (jetzt Agentur für Arbeit) **und den Sozialämtern der Landkreise und der Hansestadt Rostock** in der Migrationsarbeit zu nennen. Diese neue Qualität in einer bereits zuvor gut entwickelten Zusammenarbeit zeigt sich insbesondere in der Fähigkeit und Bereitschaft, ressortübergreifend und zielorientiert bei den seitens des *IFDM* vorgelegten Integrationsvorhaben zu kooperieren und in der Arbeitsweise des *IFDM* als qualifizierten Konsultationspartner für diese Einrichtungen. Gleichzeitig ist eine bessere Koordinierung und „Verzahnung“ der Aktivitäten, wie sie vom *IFDM* verfolgt wird, ein wesentlicher Faktor zur effizienten Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und zur wirksamen Mitteleinsparung. Nachfolgend werden die wichtigsten Kooperationsstrukturen kurz beschrieben.

4.1.1 Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium

Im November 2002 konnte der *IFDM* auf einer Sitzung der **interministeriellen Arbeitsgruppe Migration** (IMAG) das Projekt und dessen Ziele vorstellen. Die Zusammenarbeit wurde 2003 weitergeführt. Schwerpunkt war seitens des *IFDM* die Information über vorliegende Ergebnisse und Erkenntnisse aus der praktischen Projektarbeit. Dies betrifft auch erste Aussagen zur Auswirkung der Hartz-Konzepte auf die Situation der Migrantinnen und Migranten.

Als weitere Beratungsaktivitäten wurden

- eine Stellungnahme zu den Integrationsleitlinien des Landes,
- die Abstimmung zum Konzept des Bundesprojekts BQN zur Verbesserung der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, für dessen Umsetzung Diên Hông aus einer Vielzahl von Bewerbern ausgewählt wurde, und
- die Abstimmung zur Jugendmigrationsarbeit

eingetragen.

Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Arbeit des *IFDM* konnten so in die Tätigkeit des zuständigen Fachreferates des Sozialministeriums einfließen und wurden zur Bewertung der Wirksamkeit der Integrationspolitik im Land herangezogen, so dass der *IFDM* ein kompetenter Konsultationspartner und zugleich Multiplikator hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Gestaltung von Integrationspolitik im Land ist. Hierin ist eine weitere Komponente der Schaltstellenfunktion des *IFDM* zu sehen, die in dieser Form und Qualität zur Zeit nur von diesem wahrgenommen werden kann.

4.1.2 Kooperation mit Arbeits- und Sozialämtern

Im Verlauf des Projektes entwickelte sich die Zusammenarbeit des *IFDM* mit den Arbeits- und Sozialämtern zunehmend enger. Die Projektleitung hat es verstanden, die genannten Institutionen für die zu lösenden Aufgaben auch über territorial bestimmte Zuständigkeitsbereiche hinaus zu sensibilisieren und im Sinne gemeinsamer Lösungsansätze zu verknüpfen. Hierin besteht ein entscheidender Erfolg in der Tätigkeit des *IFDM* und der beteiligten Ämter, der mit Sicherheit auch für andere Aufgabenbereiche dieser Institutionen von Vorteil wäre, so dass die hier erreichten Ergebnisse verallgemeinerungswürdig sind. Vor allem lassen sich hierdurch vorhandene Ressourcen wesentlich besser nutzen. Der *IFDM* genießt Akzeptanz als kompetenter Konsultations- und Aktionspartner hinsichtlich der auch von den Ämtern zu lösenden Aufgaben, die die Arbeit mit der Zielgruppe betreffen.

Als beispielgebend können die Konzipierung des Lehrgangs „Fachkraft für Landwirtschaft“ sowie die jüngsten Bemühungen zur Erschließung der Kompetenzen von zugewanderten qualifizierten Ärztinnen, Ärzten und Krankenschwestern genannt werden (s. Abb. 2 auf S.15).

Hervorhebenswert ist der konzeptionelle Ansatz für die Zusammenarbeit bei der Aufgabebearbeitung, indem der *IFDM* konsequent und systematisch zur Problemlösung tätig wird und hierbei die jeweils entscheidenden Partner einbezieht.

Im Rahmen der Umstrukturierung der Integrationsarbeit sollte es zur flächendeckenden Bündelung von Kompetenzen und Nutzung von Ressourcen eine entsprechende Strukturentwicklung geben, für die der *IFDM* bereits eine gute Vorarbeit geleistet hat. Bekanntlich ist die **Entwicklung von Vertrauensketten** zur effektiven Zusammenarbeit ein längerer Prozess. Der *IFDM* hat hierzu bereits durch Vorläuferprojekte bei Diên Hông wichtige Ansätze entwickeln können. Durch die Kontinuität der Zusammenarbeit ist diese Entwicklung zu stabilisieren. Ein Bruch sollte auf jeden Fall vermieden werden.

4.1.3 Kooperation mit Bildungsdienstleistern

Durch den *IFDM* können **qualifizierte Entscheidungen** hinsichtlich der Notwendigkeit, Umsetzung und Betreuung von Bildungsmaßnahmen zur sprachlichen und beruflichen arbeitsmarktbezogenen Integration getroffen werden, die sich am Bedarf, an Potenzialen und Realisierungsmöglichkeiten orientieren. Es sind weiterhin fundierte Erfahrungen zur zielstrebigem und erfolgreichen Erschließung entsprechender Förderquellen vorhanden, wodurch ein entsprechend qualitativ hochwertiges Angebot möglich wurde.

Entwicklungen hinsichtlich der **Anwendung neuer Lehr- und Lernformen** sollten noch stärker von der Projektleitung durch entsprechende Forderungen an die Bildungsträger formuliert werden. Hierfür - sowie für die **Qualitätssicherung in den Maßnahmen** - sollte der *IFDM* den Erfahrungsaustausch mit den regionalen Partnern und die Fachdiskussion in Workshops mit den Bildungsträgern nutzen. Daraus sollten keine zusätzlichen Kosten entstehen.

4.1.4 Kooperation mit anderen Behörden, Vereinen und Institutionen

Der Anspruch des *IFDM*, als **Schaltstelle für sprachliche und berufliche Integration** von Zugewanderten tätig zu sein, erfordert eine umfassende Nutzung von vorhandenen Strukturen und Kooperationsbeziehungen sowie das Gewinnen weiterer Kooperationspartner zur Lösung von integrationsrelevanten Fragestellungen. Zugleich übt der *IFDM* hierdurch auch einen positiven Einfluss auf den Gestaltungsrahmen für Integrationsarbeit selbst aus. Die wissenschaftliche Begleitung hat diese Entwicklung im Berichtszeitraum durch ihre Tätigkeit unterstützt.

Folgende Beispiele für die Nutzung von Kooperationsbeziehungen seien hier aufgeführt:

1. Zuwanderinnen und Zuwanderer, die nicht die erforderlichen Zugangsvoraussetzungen für den *IFDM* mitbrachten, konnten soziale Beratung und Deutschunterricht im Projekt IGEL (z.B. Flüchtlinge mit Duldung oder Aufenthaltsgestattung) oder beim Jugendgemeinschaftswerk der AWO (jugendliche Spätaussiedlerinnen und -aussiedler) in Anspruch nehmen und wurden dorthin verwiesen.
2. Migrantinnen und Migranten, die selbstständige Unternehmer werden wollen, werden an die jeweiligen kompetenten Partneereinrichtungen vermittelt (Frauen in die Wirtschaft e.V., Institut für Datenverarbeitung und Betriebswirtschaft IDB Rostock).
3. Bei sozialen Problemfällen erfolgt eine Vermittlung an Regeldienste und -angebote, z.B. an die Sucht- und Schuldnerberatungen.
4. Der *IFDM* vermittelt außerdem spezialisierte Dienstleistungen (Dolmetschleistungen, Begleitung bei Beratungen).

Wichtige Kooperationspartner der beteiligten Region waren bisher neben den Arbeitsämtern (jetzt Agenturen für Arbeit) und Sozialämtern der beteiligten Landkreise und der Hansestadt Rostock

das kommunale Netzwerk für SpätaussiedlerInnen und andere MigrantInnen in der Hansestadt Rostock,
die Industrie- und Handelskammer Rostock,
die Handwerkskammer Rostock,
das Landesprüfungsamt für Heilberufe Mecklenburg-Vorpommern,
das Jugendgemeinschaftswerk der Arbeiterwohlfahrt in Rostock,
die Jüdische Gemeinde Rostock,
Ökohaus e.V. Rostock (IGEL-Projekt und EQUAL-Projekt),
der Internationale Bund (IB) Rostock / Bad Doberan,
das Netzwerk zur beruflichen Integration von jugendlichen Migrantinnen und Migranten,
der Ausländerbeirat der Hansestadt Rostock
die Regeldienste der sozialen Versorgung,
die Universität Rostock,
die Bundesversicherungsanstalt,
das Versorgungsamt Rostock,
die Bauernverbände der Region,
das WIB Mecklenburg-Vorpommern und
MigrantInnenvereine wie TALIDE, die Freunde der russischen Sprache, die Afrikanische Bürgerinitiative (ABI) sowie der Deutsch-Islamische Treffpunkt.

Die **Bündelung der Kompetenzen von Akteuren der Integrationsarbeit** ist entscheidend insbesondere zur optimalen Nutzung von materiellen Ressourcen sowie auch von Erfahrungen und für die arbeitsteilige Kooperation. Die diesbezüglichen Initiativen des *IFDM* sind beispielgebend. Auf Grund der Schwerpunkte in der Aufgabenstellung des *IFDM* sowie der vorhandenen personellen Ausstattung kann diese Aufgabe jedoch auch vom *IFDM* in ihrer Komplexität nicht allein getragen werden. Hier sind entsprechende Veränderungen durch Schaffung einer übergreifenden koordinierenden Struktur in der Region notwendig, in welcher der *IFDM* für die sprachliche und berufliche Integration eine Kernaufgabe übernehmen kann.

Besonders hervorhebenswert ist die Einbindung von **Unternehmen und unternehmensnahen Strukturen für die Netzwerkskooperation**.

Neben der bisher bereits bewährten Zusammenarbeit mit

BioCon Valley und

Grieger Mallison

hat sich gezeigt, dass besonders

die Landwirtschaft,

das Gesundheitswesen,

das Hotel- und Gaststättengewerbe und

das Transportwesen

eine Vielzahl interessanter und anspruchsvoller Arbeitsmöglichkeiten bieten können.

Innovative Ansätze - wie die Schaffung eines **Servicepools** zur Erschließung von (fremdsprachlichen und interkulturellen) Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten für die regionale Wirtschaft sowie die Erschließung von Praktikumplätzen - müssen weiterhin erarbeitet, kritisch geprüft, gefestigt und ausgebaut werden.

Positiv ist weiterhin, dass durch die Zusammenarbeit mit beispielsweise dem XENOS-Projekt sowie dem regionalen EQUAL-Projekt Synergien erschlossen werden, die der Zielgruppe zugute kommen und dazu beitragen, Dienstleistungen unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenersparnis zu erbringen. In Auswertung dieser und anderer Aktivitäten zeigt sich, dass die Strategie für die Zusammenarbeit zu dem Ergebnis führt, dass die **Kernaufgabe der sprachlichen und beruflichen Integration des IFDM bewusst und effektiv mit dem Anliegen verknüpft wird, Fremdenfeindlichkeit im Land entgegen zu wirken**. Hier zeigt sich wiederum der strategisch ganzheitliche Ansatz in der Koordinierung und Tätigkeit des *IFDM*, der zu erhalten und zu vertiefen ist.

In seine Teamberatungen bezieht der *IFDM* Akteure aus dem gemeinsamen Themenfeld der Integrationsarbeit ein und ist so in der Lage, Aktivitäten im Sinne einer ganzheitlichen Umsetzung von Zielen zusammenzuführen. Zugleich garantiert dieses Vorgehen, dass eine abgestimmte und unterschiedliche Aspekte verbindende Einflussnahme auf die Gestaltung von Rahmenbedingungen der Integrationspolitik und -arbeit gewahrt ist.

In der Zusammenarbeit mit einzelnen Netzwerkakteuren besitzt der *IFDM* Kompetenzen, um eine Multiplikatorenfunktion einzunehmen. Beispielhaft sei hier die Unterstützung anderer Akteure der Integrationsarbeit (AWO, TALIDE, ABRO, Internationaler Bund - IB -) genannt. Erfahrungen hinsichtlich des Aufbaus und der Nutzung von Strukturen, der Umsetzung bereichsübergreifender Ziele usw. wurden im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretern der Ämter in Rostock und in den Landkreisen vorgestellt. In diesem Sinne kann der *IFDM* auch eine Weiterbildungsfunktion für einzelne Kooperationspartner ausüben.

Schema für die berufliche Qualifizierung von Zugewanderten

Aufgaben des IntegrationsFachDienstes Migration (IFDM) als Schaltstelle

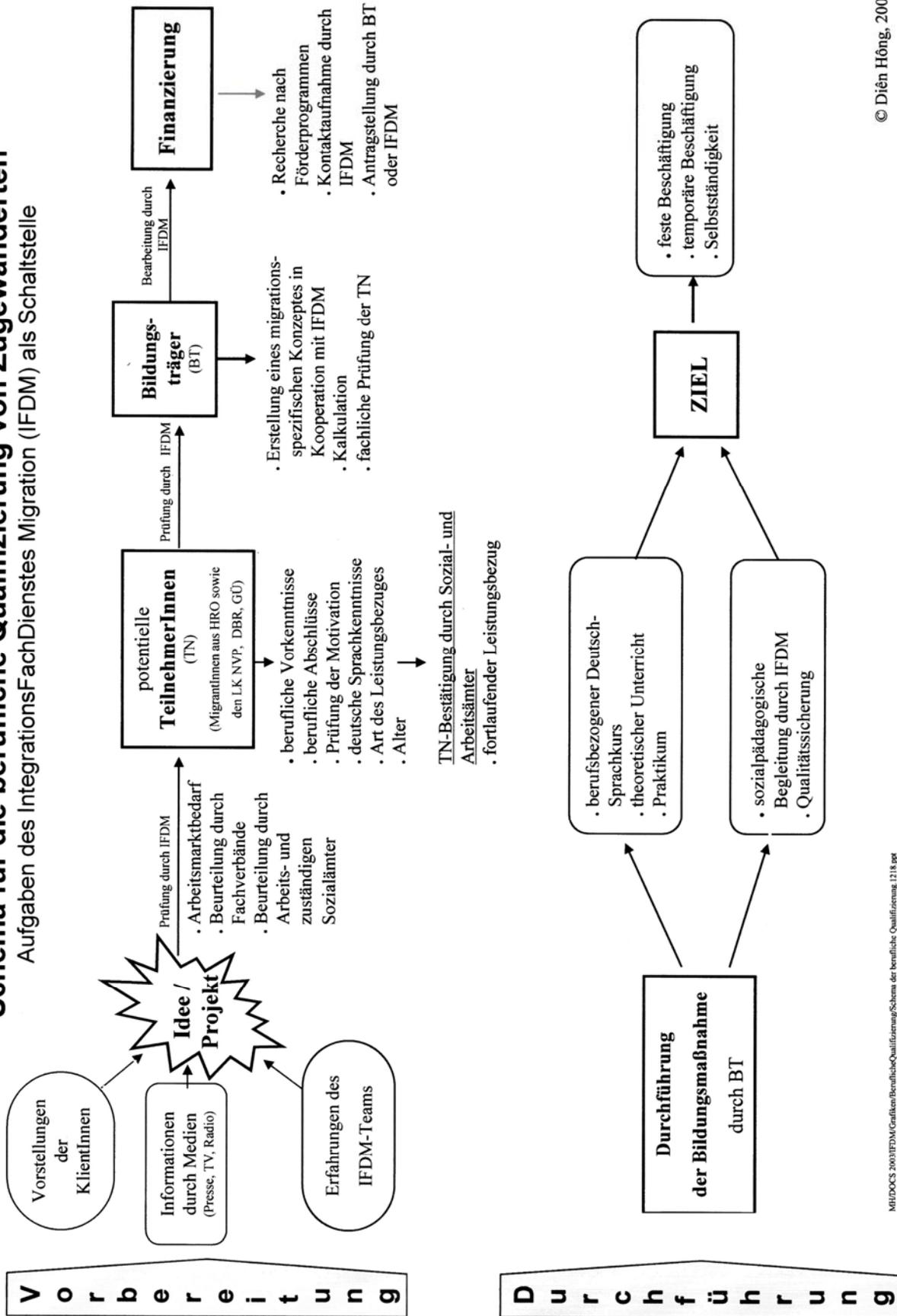


Abb. 2: Schema für die berufliche Qualifizierung von Zugewanderten

4.2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am IFDM

An den verschiedenen Service- und Beratungsangeboten des IFDM nahmen im Berichtszeitraum (1.10.2002 bis 31.12.2003) insgesamt 648 Zugewanderte aus 46 Herkunftsländern teil (s. Abbildungen 3 bis 9 in der Anlage), die nun in den Landkreisen Bad Doberan, Güstrow und Nordvorpommern sowie in der Hansestadt Rostock einen neuen Lebensmittelpunkt gefunden haben (betreutes Gebiet s. Abb. 10 in der Anlage). An den Bildungsmaßnahmen beteiligten sich 276 Personen, unter anderem fanden 23 Qualifizierungsmaßnahmen (überwiegend berufsbezogene Sprachkurse, Fortbildungen, Feststellungsmaßnahmen, Job-Coachings) statt. 31 Personen konnten – trotz der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt (s. Abschnitt 4.5) - in diesem Zeitraum eine Beschäftigung aufnehmen (detaillierte Darstellung siehe im Anhang).

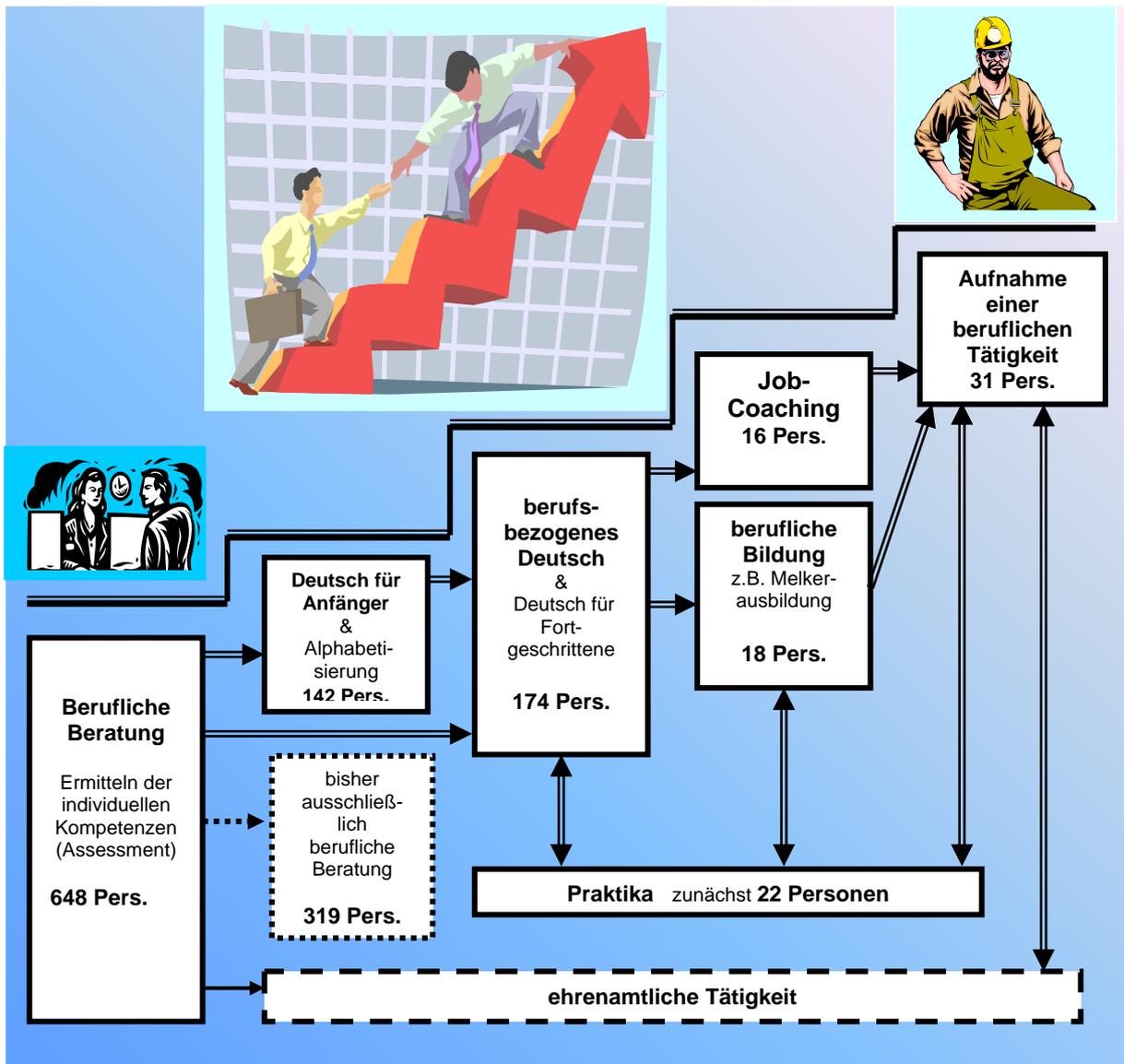


Abb. 11: Stufen der Integration in berufliche Tätigkeiten

Bei der Bewertung der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie deren Vermittlung in berufliche Tätigkeiten sind unter anderem folgende Fakten zu berücksichtigen:

1. Der Prozess der Bildung und Vermittlung befindet sich quasi noch in einer Entwicklungs- und Anlaufphase, denn erfahrungsgemäß dauert der Aufbau von Vertrauens- und Kooperationsketten 4 bis 8 Jahre.
2. Für das Erschließen von Tätigkeitsfeldern werden zur Zeit weitere Branchen intensiv analysiert und in die Netze integriert. Das sind vor allem
 - die Landwirtschaft,
 - das Gesundheitswesen,
 - das Hotel- und Gaststättenwesen und
 - das Transportwesen.
 Damit wachsen zukünftig die Chancen zur Eingliederung in berufliche Tätigkeiten.
3. Neben dem direkten Vermittlungsweg werden zur Zeit „Nebenwege“ und „Ergänzungswege“ wie zum Beispiel
 - Praktika (verstärkt ab Mitte 2004),
 - saisonale Beschäftigungen und Zeitarbeit sowie
 - ehrenamtliche Tätigkeiten
 verstärkt erschlossen.
4. Zwischen den einzelnen Maßnahmen, zum Beispiel
 - zwischen Beratung und Deutschkursen sowie
 - zwischen Sprachkursen und beruflicher Bildung,
 liegen teilweise längere Zeiträume, die einer kurzfristigen Vermittlung entgegenstehen. Daher sind für das Jahr 2004 Konversationskurse vorgesehen, die diese Zeit überbrücken sollen. Diese Kurse sollen mit Ehrenamtlichen – ohne die Inanspruchnahme staatlicher Mittel – durchgeführt werden.

Der *IFDM* verfolgt einen komplexen Integrationsansatz. Hierbei geht es um die bestmögliche Nutzung sowie auch die Einflussnahme auf die Entwicklung der hierfür gesetzten Rahmenbedingungen insbesondere mit Blick auf die sprachliche und berufliche Integration und Wahrnehmung einer Schaltstellenfunktion. Diese Aufgabe wird durch den *IFDM* in sehr guter Qualität wahrgenommen. Die Arbeit erfolgt strikt zielgruppenorientiert. Initiativen zur konzeptionellen Weiterentwicklung dienen der Optimierung der Dienstleistungen für die Zielgruppe und nicht der Verselbstständigung von Strukturen. Interkulturelle Besonderheiten der sehr heterogenen Zielgruppe können im *IFDM* relativ problemlos aufgefangen werden. Hierfür gibt es besonders folgende Gründe:

Verankerung in einem regionalen Netzwerk, in dem für die Migrantinnen und Migranten relevante Kompetenz- und Entscheidungsinstitutionen vertreten sind

Konzentration auf sprachliche Bildungsangebote und auf berufliche Bildungsangebote, die sich direkt an der Arbeitsmarktsituation orientieren und hierdurch auch für die Zielgruppe sichtbar eine höhere Chance für eine berufliche Integration bieten (auch gibt es wir noch weitere Reserven durch eine verbesserte Einbeziehung der unterschiedlichen Informationsträger, vor allem auch der Ministerien, und den Ausbau der Zusammenarbeit mit unternehmensnahen Verbänden)

Einbindung von Vertretern der Zielgruppen in die Arbeit des *IFDM* sowie enge Zusammenarbeit mit anerkannten und repräsentativen Vertretungen der Zielgruppen (Jüdische Gemeinde, Ausländerbeirat, TALIDE, Beratungsstrukturen Diên Hông, usw.).

Diese Vorzüge des *IFDM* sind möglichst voll auszuschöpfen. Der Ansatz für einen Weg von der Fürsorge zu einer stärkeren Partnerschaft kann dadurch weiterentwickelt werden, dass auf der Grundlage der bereits entwickelten vertrauensvollen Zusammenarbeit Vertreter der Zielgruppen noch stärker in die Ideenfindung und (eigen)verantwortliche Umsetzung der Ziele des *IFDM* einbezogen werden.

Der *IFDM* konnte dazu beitragen, die Gesellschaft dahingehend zu sensibilisieren, dass die Bedeutung dieser Zielgruppe für die (zukünftige) Gestaltung wirtschaftlicher und politischer Beziehungen Deutschlands zu den Herkunftsländern real eingeschätzt wird.

Eine grundlegende Orientierung ist durch den Ansatz des *IFDM* gegeben, nicht an Defiziten sondern **an den Potenzialen der Migrantinnen und Migranten anzuknüpfen**, diese aufzudecken und bestmöglich nutzbar zu machen.

Wichtige Hinweise zur Qualität der durchgeführten Maßnahmen und zur Weiterführung des Projektes sind der **Bewertung der Maßnahmen** durch die Migrantinnen und Migranten zu entnehmen. Die nachfolgende Tabelle gibt die Einschätzung von insgesamt 168 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an zwei Kursen Deutsch für Anfänger, an neun berufsbezogenen Deutschkursen und sechs BAFI-Kursen wieder.

Bewertungskriterien	Bewertungsergebnisse						
		1	2	3	4	5	
Wie hat Ihnen der Kurs gefallen?	sehr gut	111	38	15	4	0	überhaupt nicht
War der Unterricht interessant / vielseitig?	sehr interessant	108	43	0	0	0	nicht interessant
War der Unterricht anschaulich? (Wurden Erklärungen durch Bilder, Folien, Video, Grafiken, Beispiele u.a. unterstützt?)	sehr anschaulich	95	35	28	7	3	nicht anschaulich
Wie beurteilen Sie den Unterricht in Bezug auf Ihren zukünftigen beruflichen Alltag?	sehr hilfreich	93	32	27	8	8	gar nicht hilfreich
Wie beurteilen Sie den Unterricht in Bezug auf Ihre geplante Ausbildung, Umschulung oder Fortbildung?	sehr hilfreich	68	51	32	8	9	gar nicht hilfreich
Wie beurteilen Sie das eingesetzte Unterrichtsmaterial (Bücher, Arbeitsbögen, Texte)?	sehr gut	79	49	29	8	3	schlecht
Wie beurteilen Sie die Auswahl der Unterrichtsthemen? Wurden ausreichend Themen behandelt, die den Arbeits- bzw. Ausbildungsalltag aufgreifen?	ausreichend	69	49	32	15	3	nicht ausreichend
Bereiteten die eingesetzten Übungen ausreichend auf berufliche Anforderungen vor?	ausreichend	43	49	48	15	13	nicht ausreichend
Waren Sie mit der Lehrerin / dem Lehrer zufrieden?	sehr zufrieden	147	12	8	1	0	nicht zufrieden
Spricht die Lehrerin / der Lehrer langsam, deutlich und verständlich?	sehr verständlich	129	28	9	2	0	nicht gut verständlich
Kann die Lehrerin / der Lehrer gut erklären (z.B. Grammatik)?	sehr gut	137	23	8	0	0	überhaupt nicht
Wie beurteilen Sie das Lernklima?	sehr angenehm	118	38	11	1	0	unangenehm
Wie beurteilen Sie die Organisation und die Betreuung durch Diên Hông?	sehr gut	131	25	10	1	1	nicht ausreichend
Wie beurteilen Sie den Seminarraum und die Ausstattung des Seminarraums?	sehr gut	89	49	23	3	4	nicht ausreichend

Diese Einschätzung tendiert deutlich zu sehr gut bis gut. Die Bewertung der Kriterien, die auf die Anwendung des erworbenen Wissens in einer späteren beruflichen Tätigkeit ausgerichtet sind, zeigt deutlich, dass das Lernen möglichst in praktische Tätigkeiten integriert sein sollte.

Bei den Wünschen zur Verbesserung der Maßnahmen ergibt sich folgende Rangfolge:

1. mehr Dialoge, Rollenspiele und andere kommunikative Übungen zum Training beruflicher Standardsituationen
2. mehr Exkursionen zum Beispiel in Unternehmen oder zum Arbeitsamt (Agentur für Arbeit)
3. mehr Fachwortschatz und Informationen zu beruflichen Themen
4. mehr Fachtexte zu beruflichen Themen
5. mehr Lern- und Arbeitstechniken
6. mehr Grammatik
7. mehr Hausaufgaben

Diese Wünsche unterstreichen die Bedeutung des projektintegrierten Lernens.

Hervorzuheben ist, dass der *IFDM* in Mecklenburg-Vorpommern das einzige Projekt darstellt, an dem alle Gruppen der auf Dauer in Deutschland lebenden Zuwanderer gemeinsam teilhaben können und somit die sonst übliche Segmentierung überwunden wird.

4.3 Bewertung des Projektmanagements

Der *IFDM* ist vom Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern mit drei Stellen ausgestattet:
ein Projektkoordinator,
eine Beraterin und Sachbearbeiterin sowie
ein sozialpädagogischer Mitarbeiter.

Weiterhin arbeitet eine Mitarbeiterin im *IFDM* mit, die über eine SAM-Stelle aus Drittmitteln finanziert wird.

Vorteilhaft ist es, dass **Beratungsgespräche** im Bedarfsfall **mit eigenem Personal u.a. in englischer, russischer und arabischer Sprache** geführt werden können. Im Rahmen der entwickelten Zusammenarbeit mit anderen Akteuren ist es möglich, sehr schnell auf weitere Sprachen zurückzugreifen. Die vorhandene Personalstruktur und die Angebote im Verein Diên Hông haben es erleichtert, die Akzeptanz durch die Zielgruppe zu verbessern.

Der *IFDM* versteht sich als **Dienstleister** und verfügt über die erforderliche personelle Struktur, die eine konzeptionelle und zugleich operativ-praktische Arbeit gewährleistet. In der Beratung und Begleitung von Klientinnen und Klienten spielen

- neben der Sprachkompetenz
- besonders Kenntnisse spezifischer kultureller Verhaltensmuster,
- die Kenntnisse des Stellenwerts beruflicher Ausbildung in anderen Ländern bzw. Kulturkreisen und
- die Einschätzung der in den unterschiedlichen Herkunftsländern erworbenen Bildungs- bzw. Berufsabschlüsse

eine wichtige Rolle.

Von großer Bedeutung in der Beratung sind auch die eigenen Migrationserfahrungen der *IFDM*-Beraterinnen und -berater, die aufgrund ihrer vollzogenen Integration in diese Gesellschaft eine wichtige Vorbildfunktion erfüllen.

Als weitere wichtige Voraussetzung einer erfolgreichen Beratung sei die fachliche Spezialisierung und **Weiterbildung aller MitarbeiterInnen** genannt, die zunehmend notwendig war und ist, um die vielfältigen Anforderungen zu bewältigen. Einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizierten sich in externen Weiterbildungen. Betriebsinterne Weiterbildungsveranstaltungen wurden seit Projektbeginn monatlich mit Fremdreferenten durchgeführt.

An diesen Veranstaltungen können auch Kooperationspartner teilnehmen. Durchaus nicht selbstverständlich und kennzeichnend für den *IFDM* ist, dass es einen langfristigen abgestimmten Weiterbildungsplan für die Mitarbeiter gibt.

Günstig ist ebenfalls, dass das Projektmanagement **wöchentliche Teambesprechungen** der MitarbeiterInnen durchführt, um die Arbeit abzustimmen und Aufgaben gemeinsam zu beraten. Einmal monatlich erfolgt auf Initiative des *IFDM* eine **Abstimmung mit Vertreterinnen und Vertretern aus tangierenden Projekten**. Darüber hinaus finden themenorientierte Arbeitsgespräche zur Abstimmung mit den Projektleitern statt. Im Sinne der effektiven Nutzung vorhandener Ressourcen, der Herstellung von Synergien und der Umsetzung eines ganzheitlichen Integrationsansatzes sind diese Initiativen sehr wirkungsvoll.

Die kontinuierliche Weiterbildung sowie das Lernen im Prozess der täglichen Arbeit der Mitarbeiter ist unabdingbar für die erfolgreiche Projektarbeit.

Dem Projektmanagement ist es gelungen, in bedeutendem Umfang **Drittmittel** für die Wahrnehmung und Umsetzung des Projektkonzeptes einzuwerben (siehe hierzu Abschnitt 7). Das hierfür erworbene Know-how sollte unbedingt erhalten und weiterentwickelt werden. Das unterstreicht, wie wichtig auch aus Landessicht eine **Kernfinanzierung des IFDM sein müsste**, um damit bedeutende Finanzmittel von der Europäischen Union, der Bundesregierung, von Stiftungen und Programmen zum Durchführen von effizienten Bildungsmaßnahmen zu erhalten.

4.4 Bewertung der berufsbezogenen Beratung und beruflichen Orientierung

Als Grundlage für eine Einschätzung der Wirksamkeit der Beratungen wurden durch die wissenschaftliche Begleitung Beratungsgespräche beobachtend begleitet, in denen eine zielgerichtete Berufswegeplanung erarbeitet wurde und auch außerberufliche Qualifizierungen erfasst wurden. Davor und anschließend fanden ausführliche Gespräche mit den *IFDM*-Beraterinnen und -Beratern statt. Es konnte die Überzeugung gewonnen werden, dass die Beratung und Betreuung mit **großer Sachkenntnis** und hoher **persönlicher Kompetenz** bei gleichzeitig zuvorkommendem und freundlichem Auftreten erfolgt. Wie bereits festgestellt, wirkt insbesondere der konzeptionelle Ansatz, nicht an Defiziten sondern an Potenzialen der Klientinnen und Klienten anzuknüpfen, positiv auch in die Beratung selbst hinein. Dabei werden verwertbare Kompetenzen tiefer als die Feststellung beruflicher Entwicklungen erfasst, wodurch sich auch die Sicht auf Einsatzmöglichkeiten erweitert.

Nicht zuletzt durch diese (mündliche und schriftliche) Perspektivplanung wurden die Motivation und das Selbstwertgefühl der Klientinnen und Klienten gestärkt.

Folgende Schlussfolgerungen lassen sich ableiten:

Förderprogramme sollten den Integrationsprozess möglichst lückenlos begleiten. Insellösungen der Förderinstrumentarien erschweren die Bemühungen um eine erfolgreiche Integration der Migrantinnen und Migranten.

Die **Dauer von sechs Monaten für die Sprachausbildung (Deutsch) reicht** in den meisten Fällen **nicht aus**. Eine weitere arbeitsprozessbegleitende Sprachausbildung wäre zweckmäßig.

Eine **Reihe von Klientinnen und Klienten zählt nicht** oder nur teilweise **zum Kreis der Anspruchsberechtigten für berufliche Sprach- und Qualifizierungsmaßnahmen**. Ein auch von Diên Hông seit Jahren gefordertes Bundesprogramm für alle Zugewanderten wäre außerordentlich zu begrüßen.

Es ist äußerst nützlich, wenn die Beraterinnen und Berater die Sprache der Herkunftsländer beherrschen. Die Beratung ist dadurch nicht nur zielgerichteter und frei von Missverständnissen, sondern es entsteht dadurch auch ein besseres Vertrauensverhältnis.

Neben der Bildung ist bei der Integration von Migrantinnen und Migranten auch die soziale Seite - die soziale Fürsorge und Betreuung - von großer Bedeutung.

Beratung und Betreuung erfordern Kontinuität. Die Bezugspersonen sollten ihre Arbeit kontinuierlich über mehrere Jahre ausführen. Sie kennen dadurch

- erstens die betreuten Personen über einen längeren Zeitraum und können dadurch die individuellen Belange besser berücksichtigen, und sie kennen auch
- zweitens die regionalen Netzwerke und konkreten Ansprechpartner in den Ämtern, bei den Bildungsträgern und in den regionalen Unternehmen.

Die Beraterinnen und Berater prägen durch ihr Auftreten und durch die Qualität ihrer Arbeit das Bild der Region bei den betreuten Migrantinnen und Migranten nicht unwesentlich mit.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des *IFDM* wurde das **Erfassungsraster** um Informationen zu personenbezogenen spezifischen Kompetenzen erweitert - die für eine eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes neben beruflichen Abschlüssen und Qualifizierungen - von Bedeutung sein können. Dies ist ein innovativer Ansatz des *IFDM*, in Anbetracht der Lage **auf dem Arbeitsmarkt nach zusätzlichen Lösungsansätzen zu suchen**. Von besonderer Bedeutung ist dieses Vorgehen für den strukturschwachen ländlichen Raum.

Das Tätigsein und Lernen im sozialen Umfeld - zum Beispiel in Vereinen, in der Freiwilligen Feuerwehr usw. - kann zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen beitragen. Aktivitäten, die möglicherweise nicht unmittelbar in ein Beschäftigungsverhältnis münden, aber die soziale Stabilität und die Beschäftigungsfähigkeit erhalten und fördern, äußerst wichtig. Zur Umsetzung entsprechender Vorstellungen bedarf der *IFDM* der Unterstützung der Kooperationspartner.

4.5 Bewertung der Hilfe bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt

Die Zusammenarbeit mit den Ämtern, insbesondere dem Arbeitsamt (jetzt Agentur für Arbeit) Rostock, ist vertrauensvoll.

Die Arbeitsmarktsituation hat sich im Berichtszeitraum nicht verbessert (siehe Abb. 9 in der Anlage). Damit werden auch die Eingliederungsmöglichkeiten nicht einfacher, und **die Eingliederungsquote kann kein alleiniger Gradmesser für den Erfolg des *IFDM* sein**. Bei der Hilfe zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt zeigen sich - mit Blick auf die Zielgruppe - unter anderem folgende Hauptprobleme:

- kein sicheres bzw. ausreichendes Beherrschen der deutschen Sprache (einschließlich der Fachsprache)
- schwierige Vergleichbarkeit und Anerkennung der Berufe
- eingeschränkte Mobilität, u.a. durch fehlende materielle Ressourcen (Sozialhilfe – kein Auto, keine Erstattung von Fahrtkosten, keine Fahrerlaubnis) und auch kulturbedingte Einschränkungen (familiäre Strukturen und Normen)
- Orientierung auf einen engen Kreis von Berufen (u.a. auch „Helferdienste“ im Dienstleistungsbereich)

Demgegenüber steht **bei vielen Migrantinnen und Migranten die Bereitschaft, sich unter ihren Qualifikationen vermitteln** zu lassen (besonders auch bei Akademikerinnen und Akademikern).

Ein wichtiges Ergebnis in der Arbeit des *IFDM* im Berichtszeitraum zur Verbesserung der Effektivität der Hilfe zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt stellt die sich entwickelnde **Einbeziehung von Unternehmensverbänden** bzw. unternehmensnahen Verbänden dar. Hier ist eine kontinuierliche Kontaktpflege durch das Projektmanagement erforderlich.

Eine direkte Integration in den Arbeitsmarkt ist mit Blick auf die Arbeitsmarktsituation sowie auch auf zum Teil vorhandene Defizite bei den zu vermittelnden Personen für die meisten Bewerber schwer zu realisieren. Wenn nur wenige Arbeitsplätze vorhanden sind, dürfen auch keine unrealistischen Erwartungen in Bezug auf Vermittlungsquoten bestehen.

Innovative Lösungsansätze, die jedoch Zeit und Kreativität erfordern, sowie alternative Übergangslösungen müssen gefunden werden. Dabei geht es auch um den Erhalt sozialer Stabilität und Beschäftigungsfähigkeit. Ein weiterer erfolgversprechender Ansatz des *IFDM* ist die **Erschließung temporärer Arbeitsverhältnisse**. Nach Aussage der Koordination des *IFDM* wird dieser im Rahmen der derzeitigen personellen Möglichkeiten an der Erschließung weiterer alternativer Angebote und Konzepte arbeiten. Diese sollten hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf andere Bereiche von den politischen Entscheidungsträgern geprüft werden. Zweifelsohne entstehen auf regionaler Ebene mitunter Lösungen, die zu besseren Ergebnissen führen, als dies bei der Umsetzung zentraler Regelungen, die den regionalen Kontext nur ungenügend widerspiegeln, der Fall ist.

Erwähnt seien an dieser Stelle nochmals die Entwicklung eines **Servicepools** zur besseren Nutzbarmachung von Kompetenzen für die regionale Wirtschaft sowie die erfolgversprechenden - da nachfrageorientierten - Maßnahmen „**Landwirtschaftliche Fachkraft**“ sowie der Einsatz von qualifiziertem **medizinischen Personal** aus den Reihen der Migrantinnen und Migranten. Auch der Ansatz, über **Praktikumseinsätze** Migrantinnen und Migranten an die Unternehmen heranzuführen, sollte weiter ausgebaut werden.

Die wissenschaftliche Begleitung regte die Erprobung eines in diesem Sinne **erweiterten Vermittlungskonzepts** an. Die Ergebnisse und Erfahrungen dieses Vorgehens sollten ausgewertet und gegebenenfalls übertragen (transferiert) werden.

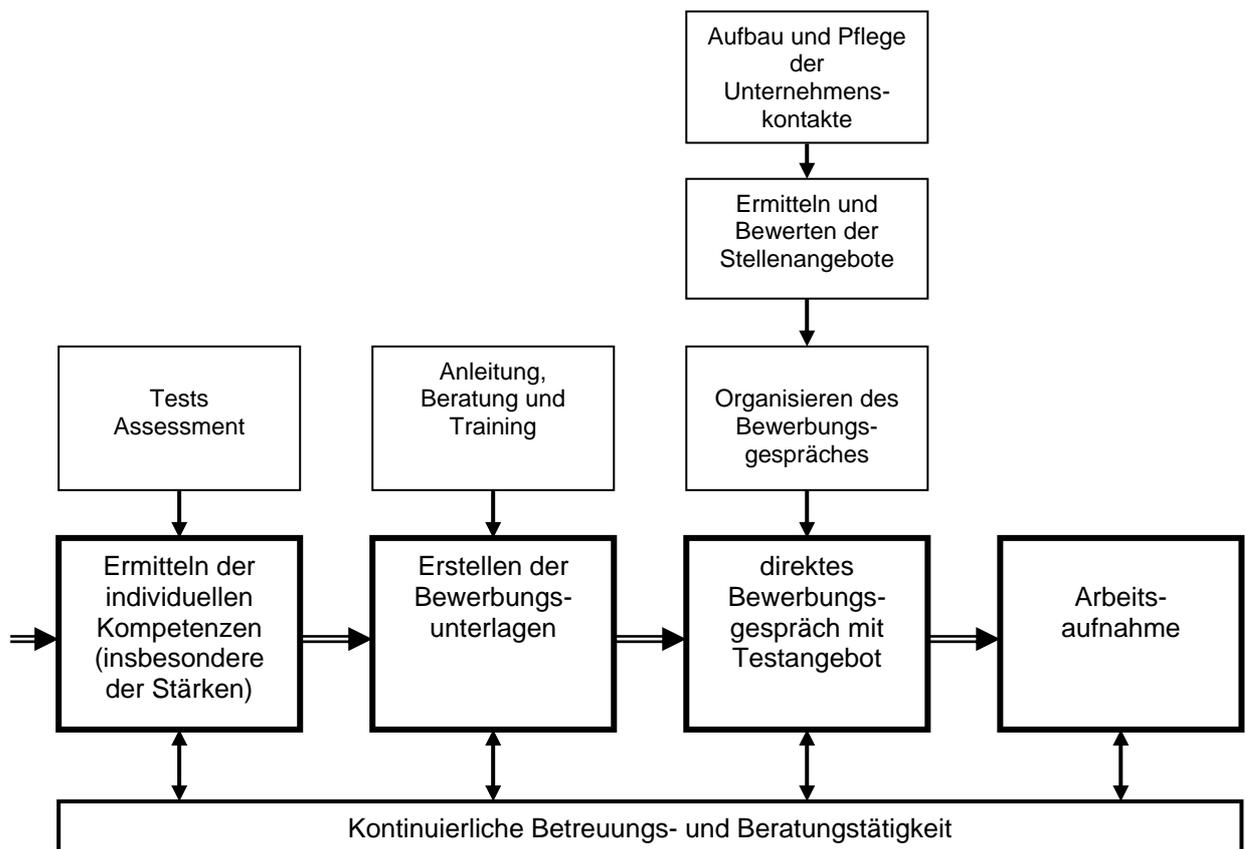


Abb. 12: Aktivitäten bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt

Die im Berichtszeitraum durchgeführten Sprachkurse kamen nur auf Grund eines sehr hohen und ausdauernden Engagements des Projektmanagements zustande. Die dahinter stehenden persönlichen Erfahrungen und Kooperationsverbindungen gilt es zu erhalten.

Über das selbstorganisierte Angebot hinaus wurden aus den regionalen Printmedien vom *IFDM* an Klientinnen und Klienten die recherchierten Informationen zu Fort- und Weiter-

bildungen sowie Stellenangebote versandt (1.047 Stellenangebote wurden bedarfsgerecht ermittelt und den Klientinnen und Klienten zugestellt). Gleichzeitig wurden entsprechende **Kontakte zu Bildungsdienstleistern** hergestellt, die für die einzelnen Klientinnen und Klienten entsprechende Bildungsmaßnahmen angeboten hatten. Grundlage hierfür konnten in der Vergangenheit die Einschätzungen aus durchgeführten Orientierungsmaßnahmen sein. Mit deren Wegfall ist eine Lücke entstanden, die zu einer konzeptionellen Neuorientierung im Sinne eines **umfassenden, zielgruppenspezifischen Assessments** im Rahmen des *IFDM* zwingt. Dies setzt

die Evaluierung vorhandener bzw. die Erarbeitung neuer Analyseinstrumente,
die Befähigung zu deren adäquater Nutzung und Auswertung und
personelle Strukturen, die den Einsatz dieser Assessments ermöglichen,

voraus. Im Berichtszeitraum wurden hierfür entsprechende Maßnahmen seitens des *IFDM* umgesetzt. Eine Vereinheitlichung und der Transfer von „Best-Practice“-Beispielen wären zweckmäßig.

Bei der **Recherche nach geeigneten Qualifizierungsangeboten** werden auch die elektronischen Suchmedien (Weiterbildungsdatenbank des Landes, die Datenbanken des Arbeitsamtes und der IHK) zum Auffinden geeigneter Angebote für die Zielgruppe genutzt. Vorteilhaft wäre hier eine noch **stärkere Anleitung zur Selbsthilfe**, indem die Arbeit mit den Datenbanken in der Beratung demonstriert und unter Anleitung selbst vollzogen wird, bzw. jeder Zeit eine solche Möglichkeit den Ausbildungssuchenden (evtl. mit Hilfestellung) zur Verfügung steht.

Dies ist jedoch mit der jetzigen Personalstruktur des *IFDM* nicht im erforderlichen Umfang leistbar. Der innovative Ansatz der Projektleitung, Hilfe zur Selbsthilfe sowie Selbstlernprozesse stärker zu akzentuieren, ist sehr zweckmäßig. Er sollte durch die Netzwerkpartner entsprechende Unterstützung finden. Über ein Teilprojekt ließen sich aus den Reihen der Migrantinnen und Migranten gegebenenfalls Multiplikatoren qualifizieren, die diese Aufgabe wahrnehmen können.

Nach Aussage des Koordinators des *IFDM* scheinen sich die Möglichkeiten für die berufliche Bildung für Zugewanderte, die durch die Bundesanstalt für Arbeit (jetzt Bundesagentur für Arbeit) förderfähig sind, durch die Hartz-Maßnahmen, die im Jahre 2003 in Kraft getreten sind, zu verschlechtern.

Hierzu wird folgende Statistik (jeweils Stichtag 30.9.) vorgelegt:

1. Im Jahre 2001: 93 MigrantInnen als Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen im Arbeitsamtsbezirk Rostock
2. Im Jahre 2002: 122 MigrantInnen als Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen im Arbeitsamtsbezirk Rostock
3. Im Jahre 2003: 61 MigrantInnen als Teilnehmer an Bildungsmaßnahmen im Arbeitsamtsbezirk Rostock

4.6 Bewertung der Unterstützung von Eigenaktivitäten

Der IntegrationsFachDienst Migration ist durch seine intensiven regionalen Kontakte und durch die speziellen Kompetenzen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lage, für die MigrantInnen-Gruppen **Hilfe zur Selbsthilfe** sowie gezielte Unterstützung zu geben und gemeinsam mit ihnen eine bessere Wirksamkeit der Integration zu erreichen. Hierbei werden Synergien zu anderen Projekten und Akteuren der Integrationsarbeit erschlossen. Als Beispiel sei die Kooperation mit dem EQUAL-Projekt zur Unterstützung von Existenzgründern genannt. Auch hier nimmt der *IFDM* nicht für sich in Anspruch, spezialisierte Aufgaben allein lösen zu wollen, sondern macht über seine Schaltstellenfunktion die Unterstützung durch andere Akteure nutzbar.

Konkrete Beispiele für die Unterstützung der Eigeninitiativen von Migrantinnen und Migranten sind:

- Unterstützung bei der Gründung eines Verbundes vietnamesischer Jugendlicher
- Unterstützung – gemeinsam mit der Fachhochschule Wismar - bei der konzeptionellen Vorbereitung von betreutem buddhistischem Wohnen
- Unterstützung beim Aufbau einer vietnamesisch-deutschen Kindergartengruppe und bei der außerberuflichen Weiterbildung einer Vietnamesin als Erzieherin
- In einigen Fällen Unterstützung bei der Gründung sozialer Vereine mit humanitärer Zielstellung

4.7 Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit

Um möglichst viele Menschen in ihrer Muttersprache zu erreichen, wurde zu Projektbeginn ein **zweisprachiges Informationsblatt** (Deutsch und je eine Fremdsprache) entwickelt, das Interessierte über Projektziele, Geltungsbereich, Zielgruppe, Angebote und Sprechzeiten in Kenntnis setzt. Die Nachfrage nach diesem Material ist hoch. Arbeitsberater und -vermittler im Arbeitsamtsbezirk Rostock können das Informationsblatt **in dreizehn Sprachen** sofort aus dem Internet auszudrucken und an Klientinnen und Klienten weitergeben. Hierdurch ist nicht nur ein wichtiges Instrument entwickelt worden, um die Zielgruppe individuell anzusprechen, sondern es ist auch ein wirksames Hilfsmittel für die Arbeit und Zusammenarbeit mit den Ämtern und Agenturen.

Der Verein Diên Hồng und der *IFDM* erfuhren neben der teilweise bundesweiten Aufmerksamkeit (mehrfache Arbeitsbesuche der Bundesausländerbeauftragten Frau Marieluise Beck, des Bundestagspräsidenten Herrn Thierse, Auszeichnung durch die Europäische Kommission mit dem Europäischen Sprachensiegel) ein breites Interesse seitens der Landespolitik. Es gab beispielsweise Arbeitsgespräche mit der Sozialministerin Frau Dr. Marianne Linke, dem SPD-Fraktionschef Herrn Volker Schlotmann, der PDS-Fraktionschefin Frau Angelika Gramkow und den Abgeordneten Herrn Matthias Brodkorb und Frau Angelika Voland (beide SPD) sowie Herrn Peter Ritter (PDS).

Der *IFDM* betreibt eine **beispielhafte, intensive und selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit** mit dem Ziel, große Teile der Gesellschaft für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu gewinnen. **Der *IFDM* ist geeignet, die Wahrnehmung von Zugewanderten in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.** Durch die Fokussierung auf die berufliche Integration entsprachen Zugewanderte nicht mehr den herkömmlichen Rollenmustern als nur Hilfsbedürftige und Unterklassifizierte, sondern wurden als Menschen wahrgenommen, die zur Integration in die Aufnahmegesellschaft bereit sind und dieses Ziel aktiv verfolgen. Auch hier versteht sich der Projektträger als Dienstleister, der die Öffentlichkeit über die Entwicklung des Projektes und die Verwendung von Fördergeldern informierte. Diese Angebote in Form von Presseinformationen, Gesprächsrunden oder der Vermittlung von *IFDM*-Teilnehmerinnen und –Teilnehmern für Interviews wurden von den Medien angenommen.

Unter **www.dienhong.de** präsentiert Diên Hồng seit Oktober 2002 den IntegrationsFachDienst Migration im **Internet**. Neben der Darstellung der unterschiedlichen Projekte des Vereins findet man auf der Homepage auch die laufend aktualisierten Bildungsangebote (z.B. der Sprachkurse). In diesem Zusammenhang sei auf die hohe Frequentierung der Web-Seiten des Vereins verwiesen (monatlich durchschnittlich über 6.400 Zugriffe aus 40 Staaten). Die durchschnittliche Verweildauer eines Nutzers betrug mehr als 21 Minuten (s. Abbildung 12). Texte und Grafiken zum *IFDM* sind auch im Internet einseh- und abrufbar.

Vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003 wurden dem Träger **85 Beiträge über den IFDM in den Print- und Internetmedien** - auch in überregionalen Zeitungen, Zeitschriften und Agenturen – bekannt (s. Abbildungen 13 und 14), darunter in Schriften der *Bertelsmann-Stiftung* (Gütersloh) oder bei den Fachpublikationen „*Ausländer in Deutschland*“ (Saarbrücken) und „*Forum Migration*“ des DGB-Bundesvorstandes (Düsseldorf).



Abbildung14: Der IFDM im Spiegel der Presse

Es spricht für die Qualität der im *IFDM* geleisteten Arbeit sowie für die Richtigkeit des *IFDM*-Ansatzes, dass dessen Tätigkeit und Konzepte mehrfach **als modellgebend für andere Bundesländer** dargestellt und nachgefragt wurden (u.a. von den mit Integration befassten Landesstellen in Hessen, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg sowie von der Bundesausländerbeauftragten). Mit der IHK Köln gab es Gespräche zum Service-Pool. Von der Integrationsarbeitsgemeinschaft von Bund und Ländern (angesiedelt beim BAFI) gab es Anfragen zu den „Leitlinien der Integration von Migrantinnen und Migranten in Mecklenburg-Vorpommern“. Der *IFDM* trat mehrfach im Interkulturellen Rat Deutschland (Darmstadt) auf.

5. Synergien mit tangierenden Projekten

Die Bemühungen der Projektleitung des *IFDM*, die eigenen **Integrationsaktivitäten mit anderen Projekten zu verbinden**, die die Umsetzung des ganzheitlichen Ansatzes ergänzen, stützen und erweitern, ist beispielhaft. Hierdurch können in Anbetracht der Notwendigkeit zum schonenden Umgang mit finanziellen und personellen Ressourcen zusätzliche Möglichkeiten zur Umsetzung der Zielstellungen genutzt werden. Es werden Effekte ermöglicht, deren Gesamtwirkung größer als die Summe der einzelnen Aktivitäten ist.

Die wichtigsten Projekte sind derzeit folgende:

Bundesprogramm XENOS (1.10.2002-30.9.2005)

Träger in Rostock: Diên Hồng

Landesweite Durchführung von interkulturellen Trainings für MitarbeiterInnen von Arbeits- und kommunalen Ämtern sowie von Bildungsdienstleistern

Gemeinschaftsinitiative EQUAL – „Neue Profile für die Region Rostock und Umland“ (16.05.2002-30.06.2005)

Träger: Institut für Datenverarbeitung und Betriebswirtschaft (IDB)

Durchführung von Trainings- und Bildungsmaßnahmen, ExistenzgründerInnen-Seminare für MigrantInnen, der *IFDM* ist auf Empfehlung des Arbeitsamtsdirektors seit April 2003 strategischer Partner.

Bundesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) (1.10.2003-31.12.2006)

Träger: AWO-JugendmigrationsDienst in Kooperation mit dem *IFDM* für einen berufsbezogenen Sprachkurs mit anschließendem Praktikum in der Region Rostock

Projekt „BQN“

(Vorphase: 01.11.2002-30.04.2003, Hauptphase: 01.01.2004-30.06.2006)

Träger: Diên Hồng

Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Bestandsaufnahme und Verbesserung der Ausbildungssituation Jugendlicher mit Migrationshintergrund in den Landkreisen Nordvorpommern, Güstrow, Bad Doberan und in der Hansestadt Rostock.

Projekt „Interkulturelle Jugendarbeit“ (seit 01.06.2003)

Träger: Diên Hồng

Gefördert von der Hansestadt Rostock werden schulbegleitende- und ausbildungsvorbereitende Hilfen für jugendliche Zuwanderer aus Vietnam angeboten.

Der "IntegrationsFachDienst Migration in Mecklenburg-Vorpommern (*IFDM*)" steht in enger Wechselwirkung mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Ministerium für Arbeit, Bau und Strukturentwicklung Mecklenburg-Vorpommern geförderten Projekt

„Gestaltung regionaler Lernkulturen – Kompetenzentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“.

6. Weiterbildung der regionalen Netzwerkpartner

Die einbezogenen regionalen Akteure verfügen in der Regel über Erfahrungen in der Integrationsarbeit und sind für die Besonderheiten des Aufgabenfeldes sensibilisiert. Weiterbildungsansätze wurden dabei vor allem unter folgenden Gesichtspunkten gesehen:

In den konzeptionellen Ansätzen des *IFDM* sind vielfältige Inhalte zur **Entwicklung von Lernen und Weiterbildung** enthalten, die oftmals erst seit kurzer Zeit diskutiert werden (projektintegriertes Lernen, Lernwegeberatung und Lernberatung u.a.m.). Hier konnten nach Aussage von Netzwerkpartnern (u.a. konkret BioCon Valley, Akademie Grieger Mallison) Lernprozesse bei den Beteiligten initiiert werden.

Um eine gemeinsame Basis für Umsetzungsmodelle zu finden, regte die wissenschaftliche Begleitung an, diesen Fragen in geeigneter Weise Raum zu geben. Es hat sich hier primär ein prozessintegriertes Lernen (im Projektbeirat, in der individuellen Auseinandersetzung mit den Vorschlägen usw.) ergeben, das durch die wissenschaftliche Begleitung unterstützt wurde. Da es sich hier zumeist um Entscheidungsträger handelt, besteht darin einen Ansatz, die Entwicklung neuer Lernkulturen im Land generell zu unterstützen.

In der gemeinsamen Projektarbeit konnten Erfahrungen und Beispiele der guten Umsetzung von Aufgaben ausgetauscht werden, hierin lag ein **motivierendes Lernpotenzial**.

Die Arbeit ist motivierender, wenn die **Netzwerkarbeit zu Denkanstößen und zur Wissenserweiterung** führt. Ein Ansatz waren die Erarbeitung eines interkulturellen Informationsblattes sowie interkulturelle Kurzberichte von Migrantinnen und Migranten zu Beginn der Workshops mit den Netzwerkpartnern. Dieser Ansatz wurde von allen Beteiligten positiv aufgenommen.

Kooperationspartner (u.a. Sozialämter, Jüdische Gemeinde) werden mit Blick auf die gemeinsamen Aufgabenstellungen und die hierfür notwendige kontinuierliche Kompetenzentwicklung zu Weiterbildungsveranstaltungen und Teamberatungen eingeladen.

7. Einschätzung der Nachhaltigkeit des Projektes

7.1 Inhaltliche Aspekte zur Entwicklung von Nachhaltigkeit

Im Berichtszeitraum wurden drei Workshops in Rostock zur Entwicklung einer verbesserten Netzwerkarbeit für die Integration von Migrantinnen und Migranten durchgeführt. Im Rahmen der Entwicklung der regionalen Netzwerkarbeit wurden zu zwei Workshops Vertreter der lokalen Ämter sowie von Ausbildungs- und Unternehmensverbänden eingeladen, ein weiterer Workshop richtete sich primär an Bildungsdienstleister, um Potenziale für die Aus- und Weiterbildung zu erfassen. Diesen Beratungen, die von der wissenschaftlichen Begleitung moderiert wurden, war gemeinsam, dass sie die - nicht nur formale - Bereitschaft zur Zusammenarbeit sehr nachdrücklich dokumentierten. Außerdem wurden Aktivitäten zur interkulturellen Kompetenzentwicklung im Teilnehmerkreis wirksam, die längerfristig zur Sensibilisierung führen und hierdurch Aktionsbereitschaft und -fähigkeit mit Blick auf die Zielgruppe und die Zielstellung günstig beeinflussen. Insbesondere von Seiten der Ämter wurde die Koordinierung von Aktivitäten für eine effektivere Arbeit mit und für die Zielgruppe ausdrücklich begrüßt. Die Erschließung von Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit mit Ausbildungs- und Unternehmensverbänden stellt einen innovativen Ansatz der Projektleitung dar, der zu einer größeren Nähe zum Arbeitsmarkt führt.

Die Erfahrungen der Tätigkeit des *IFDM* führen zu der Schlussfolgerung, dass die **gegenwärtige personelle Ausstattung ein Minimum zur Erfüllung der Ziele und Aufgaben** darstellt.

Vor allem

- die Erschließung neuer Ansätze zur Koordinierung von nutzbaren Angeboten aus der Region,
- die Einbeziehung neuer Netzwerkpartner, deren Tätigkeit für die verbesserte berufliche Integration ebenfalls von Nutzen sein könnte,
- die Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene usw.

sind Aufgaben,

- die neben der Kernaufgabe, der bestmöglichen Beratung,

nur durch einen zusätzlichen Arbeitsaufwand realisiert werden können.

Mit Blick auf die noch nicht abschätzbare Zuwanderung aus den osteuropäischen Beitrittsländern ist die Schaffung arbeitsfähiger regionaler Strukturen erforderlich. Wie bereits oben erwähnt, geht es aber auch darum, die im Vergleich zu anderen Bundesländern sehr geringe Nutzung z.B. europäischer Fördermöglichkeiten zu verbessern und mehr Mittel für die Integration in das Land zu holen, die für die Strukturen des *IFDM* dann insgesamt nutzbar gemacht werden können.

Im Evaluierungszeitraum hat sich der *IFDM* - auf Grund seiner vielfältigen und qualifizierten Tätigkeit - zu einer **anerkannten Einrichtung** entwickelt. Dies betrifft nicht nur die Wirkung auf die Zielgruppe selbst, sondern vor allem auch die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, die Zusammenarbeit mit den regionalen Partnern und die Möglichkeit, entscheidungstragende Strukturen qualifiziert zu beraten. Hieraus ergibt sich eine solide Grundlage für die Nachhaltigkeit in der Fortführung.

Die Erkenntnisse und Ergebnisse des *IFDM* können – unter Beachtung der regionalen Besonderheiten – auf das gesamte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und insbesondere auch in modifizierter Form auf den ländlichen Raum übertragen werden. Das ganzheitliche, koordinierte Herangehen könnte die Rahmenbedingungen für Integration auch hier verbessern. Da es notwendig ist, Bedarf und Möglichkeiten sowie personelle und materielle Voraussetzungen vor Ort bestmöglich zu kennen und zu berücksichtigen, sollten hierfür weitgehend autonome Strukturen gewählt werden. Der jetzt tätige *IFDM* könnte auf Grund seiner Erfahrungen sowie des erreichten Standes in der konzeptionellen und praktischen Tätigkeit anleitend wirksam werden.

Besonders die im Abschnitt 8 genannten innovativen Vorgehensweisen können in Sinne eines „**Best-Practice**“-**Transfers** auf Landesebene (und natürlich auch darüber hinaus) übertragen werden.

Bereits während des Bearbeitungszeitraums wurden die Erfahrungen in zwei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte BQN/BQF-Projekte zur Eingliederung von Jugendlichen in das Berufsleben übernommen.

7.2 Gestaltung einer nachhaltigen Finanzierungsstruktur

In Anbetracht der Finanzlage kann die angestrebte und gesellschaftlich notwendige sowie ökonomisch sinnvolle Kontinuität zur Zeit nur auf Grundlage einer Sockelfinanzierung verbunden mit der kontinuierlichen Akquisition zusätzlicher Finanzierungsquellen gewährleistet werden. Hierzu werden durch die Projektleitung sehr große Anstrengungen unternommen, die zu guten Ergebnissen geführt haben, gleichzeitig jedoch auch mit einem Zeitaufwand verbunden sind, der durch die gegenwärtige Personalstruktur nicht gedeckt wird. Das heißt, diese Aktivitäten werden durch das Engagement der Projektleitung im Wesentlichen durch Mehrarbeit über die reguläre Arbeitszeit hinaus realisiert.

Unter besonderer Berücksichtigung

der Qualität bei der Umsetzung der Kernaufgabe,

der Wahrnehmung von Schaltstellen- und Beratungsfunktion

○ für Entscheidungsträger sowie

○ für Akteure der Integrationsarbeit,

der erreichten Effekte durch geschickte Nutzung von Synergien und

der Akquisition bedeutender zusätzlicher Mittel für die Integrationsarbeit

ergibt sich für den *IFDM* ein insgesamt sehr gutes Aufwand-Nutzen-Verhältnis.

Der *IFDM* hat im Berichtszeitraum mehr als 800.000 € vorrangig aus Bundes- und europäischen Programmen **in die Region „geholt“**.

Eine weitere Qualitätsentwicklung durch konzeptionelle Ansätze, die über ein erhebliches Potenzial verfügen, zu „Best-Practice“-Modellen für andere Bereiche zu werden, stößt auch bei hohem persönlichen Einsatz der MitarbeiterInnen sowie optimaler Aufgabenverteilung im Netzwerk an seine Grenzen.

Angestrebt werden Lösungen, die zur prozessintegrierten Förderung (s. Abb. 15) führen, also verschiedene Förderinstrumente sinnvoll entsprechend der Aufgaben und Ziele noch besser zusammenführen.

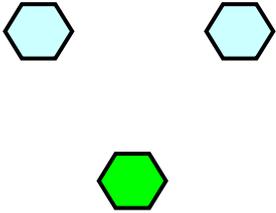
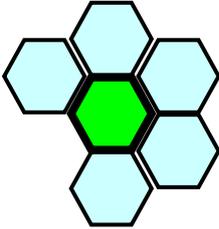
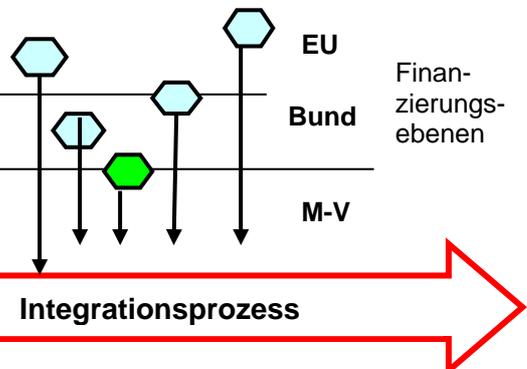
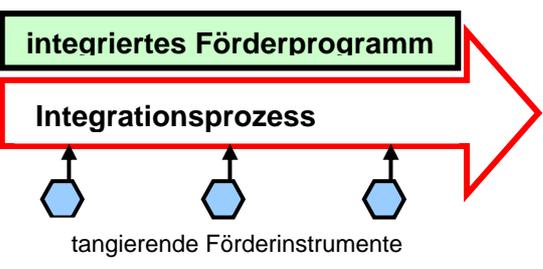
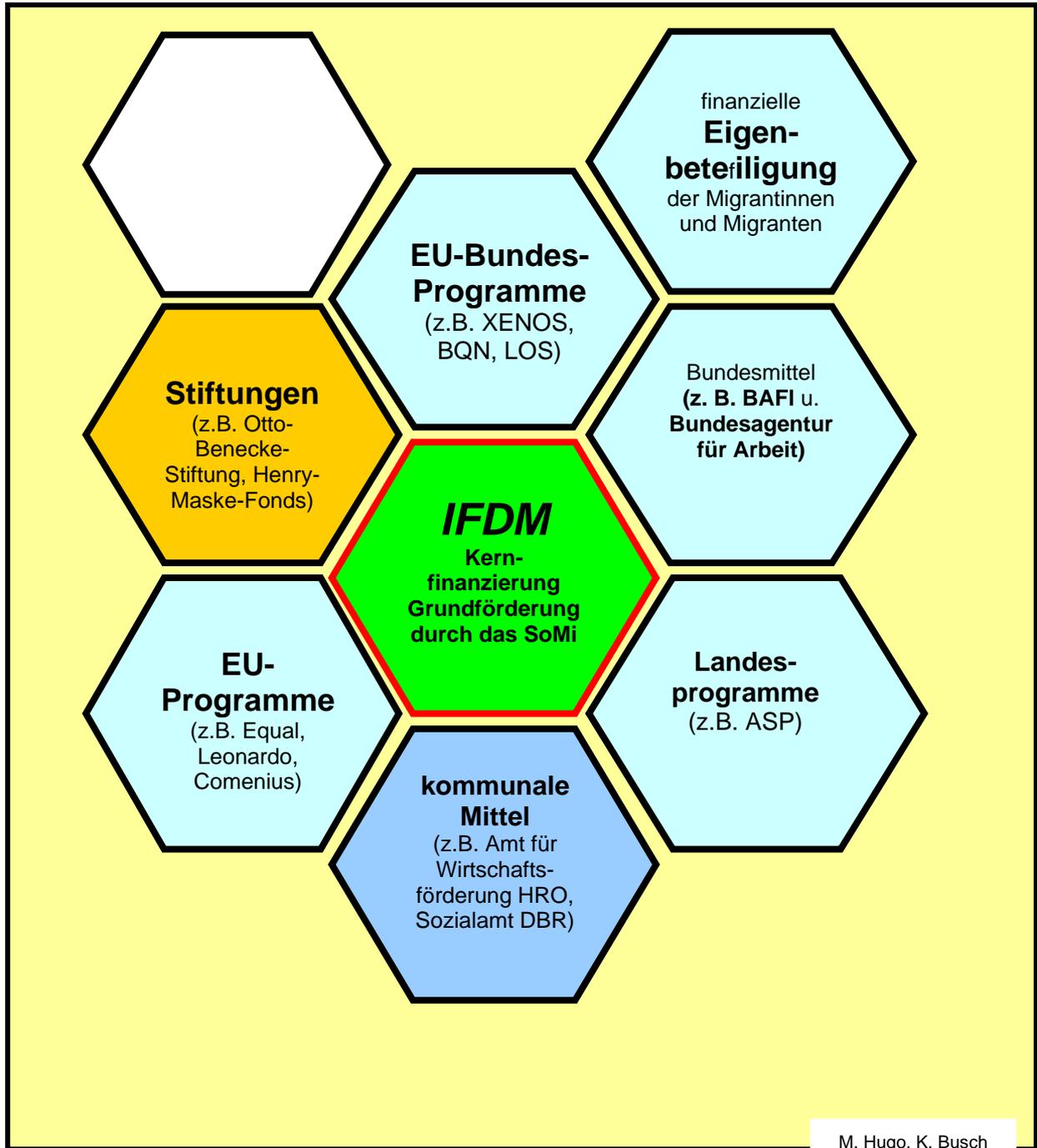
<p>Inselförderung</p> 	<p>Verschiedene Programme werden sporadisch zur Finanzierung und Förderung von Einzelmaßnahmen der Integration genutzt.</p>
<p>Mosaikförderung</p> 	<p>Eine Einrichtung (z.B. <i>IFDM</i>) fungiert als „Kristallisationskern“, der passfähig über eine Grundförderung ein System von geförderten Maßnahmen aufbaut.</p>
<p>prozessorientierte Förderung</p> 	<p>Die Finanzierungs- und Förderstrategie wird aus mehreren Programmen partiell synthetisiert. Für die Maßnahmen / Schritte im Integrationsprozess sind gesonderte Projekte zu beantragen und passfähig (zeitlich und förderrechtlich) zu einer einheitlichen Förderstrategie zusammen zu setzen.</p>
<p>prozessintegrierte Förderung</p> 	<p>Die Förderung der Integration erfolgt durchgängig aus einem Programm. Zusätzlich werden tangierende Möglichkeiten (EU-Programme, Stiftungen, Spenden usw.) für spezielle Aktivitäten genutzt.</p>

Abb. 15: Förderstrategien



M. Hugo, K. Busch

Abb. 16: „Mosaikförderung“

8. Einschätzung der Innovativität des *IFDM*

Die bereits in der relativ kurzen Zeit der Tätigkeit im *IFDM* erreichten neuen (innovativen) Ansätze lassen sich u.a. wie folgt kennzeichnen:

Systematische Integrationsförderung als ganzheitlicher Prozess mit Schwerpunkt der sprachlichen und beruflichen Integration

Entwicklung einer „**Schaltstellenfunktion**“ in der regionalen Zusammenarbeit, die durch andere Träger und Partner so nicht wahrgenommen werden kann

Zusammenführung und Nutzung von Synergien zu anderen Projekten zur Stützung der Kernaufgaben und zur **Akquisition zusätzlicher Mittel**

Weiterentwicklung eines regionalen Netzwerkes unter Einbeziehung von Unternehmen sowie Unternehmens- und Ausbildungsverbänden

Orientierung am Bedarf der regionalen Wirtschaft

Auf Potenziale und nicht Defizite **orientierte Arbeit** mit den Klientinnen und Klienten (u.a. Entwicklung eines „Servicepools für Unternehmen“)

Beratungsfunktion für Entscheidungsträger zur Optimierung der Rahmenbedingungen für die Integrationsförderung

Modellhafte Entwicklung von Konzepten und praktikablen Lösungen, die Anregungen für die Weiterentwicklung der Landesprogramme geben können und gegebenenfalls auf andere Bereiche transferiert werden können.

In der Weiterentwicklung des *IFDM* sollten besonders folgende Potenziale erschlossen werden:

Angebote, die zugleich als nichtformale Lernsituationen sprachlichen und sozialen Kompetenzerwerb als berufsübergreifende Kompetenzen fördern und über Kontaktmöglichkeiten auch zu möglichen Beschäftigungsangeboten führen

Erschließung von (alternativen) Lernmöglichkeiten zum Erwerb beruflicher Qualifikationen (Praktika u.a.)

Nutzung der ehrenamtlichen Arbeit besonders zum Erwerben von Sprach- und Sozialkompetenz

Die Probleme, auf die der *IFDM* in seiner Tätigkeit stößt, finden sich oftmals auch in anderen Bereichen und auch bei deutschen Klienten, wie z.B. finanzielle Engpässe zur Durchführung von kursgebundener Weiterbildung, berufliche Orientierung oder Berufsvorbereitung bei „Trägern“, die anbieten, was deren Profil entspricht, jedoch nicht ausreichend Kompetenzen und Wünsche der Teilnehmer sowie Gegebenheiten der regionalen Wirtschaft berücksichtigen usw. (vgl. auch Abb. 11).

Innovativ ist deshalb auch die Suche danach, die weniger werdende geförderte Weiterbildung in Kursen

durch **Befähigung zum Selbstlernen** sowie

durch die Integration von Lernen

- im sozialen Umfeld sowie

- in anderen, nichtformalen sinnhaltigen Lernumgebungen (Erarbeitung von fremdsprachigem Material zur Unterstützung von Unternehmen u.a.m.)

zu kompensieren und hierdurch – gegebenenfalls sogar erfolgreicher – Beschäftigungsfähigkeit zu entwickeln oder zu erhalten.

Hierzu sollten und können im *IFDM* modellhaft Lösungen erarbeitet und erprobt werden, die auf andere Bereiche transferierbar sind.

Wie dargestellt, wurden in der bisherigen Arbeit des *IFDM* **innovative und erfolgversprechende Ansätze zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen entwickelt**, deren Relevanz nach bisheriger Einschätzung der wissenschaftlichen Begleitung über den Bezug zur konkreten Zielgruppe hinausgeht. **Das Engagement, auf einem komplizierten Arbeitsmarkt durch neue Ansätze zur beruflichen Integration beizutragen, ist hoch einzuschätzen.**

Das bundesweite Interesse an Struktur und Tätigkeit des *IFDM* belegt, dass mit der Einrichtung des *IFDM* eine Struktur geschaffen worden ist, die vorbildhaft einen qualifizierten Beitrag zur Lösung des politischen und sozialen Auftrags zur Integration leisten kann.

9. Weiterführende Zielstellungen

9.1 Strategische Ziele des IntegrationsFachDienstes Migration

Die Migrantinnen und Migranten müssen in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit erhalten, sich ein erfülltes Leben aufzubauen und – für alle übrigen Bürger deutlich wahrnehmbar – zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Region beizutragen.

Um diese Ziel zu erreichen, ist es notwendig,

die **Migrantinnen und Migranten zu motivieren**,

sie zu informieren und zu beraten,

sie **beim Erwerb der erforderlichen beruflichen Kompetenzen zu unterstützen**,

ihnen die notwendigen **sprachlichen und kulturellen Voraussetzungen** für das Zusammenleben mit den übrigen Bürgern der Region zu vermitteln und

für sie **geeignete Arbeitsmöglichkeiten** zu finden bzw. neue Möglichkeiten zu erschließen.

Die Bundesregierung plant mit dem Zuwanderungsgesetz erstmals eine gesetzliche Verankerung des Anspruchs auf Integrationsleistungen. Dieser ist nach unserer Kenntnis auf die Sprachförderung bezogen, was grundsätzlich positiv zu bewerten ist.

Wie bereits ausgeführt, sieht der *IFDM* in der sprachlichen Förderung ebenfalls eine Kernaufgabe, bezieht seinen ganzheitlichen Ansatz jedoch weiter über die Schritte der beruflichen Integration bzw. des zeitweilig notwendigen Erhalts von Beschäftigungsfähigkeit durch kompensierende Maßnahmen hin zur sozialen Eingliederung, die nur in auf dem Weg dieser Prozesskette realistisch ist. Aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung ist dies ein richtiger Ansatz, der weiter verfolgt und ausgebaut werden sollte.

Integrations- und Lernmöglichkeiten aus der (zeitweiligen) Tätigkeit im sozialen Umfeld birgt hier aus unserer Sicht noch zu erschließende Potenziale, vor allem in Hinblick auf sprachliche Förderung und den Erwerb sozialer Kompetenz.

Als eine weitere strategische Zielstellung sieht die wissenschaftliche Begleitung den Ausbau der **Bündlung von Ressourcen** insbesondere auch im strukturschwachen ländlichen Raum.

In einer engen Kooperation mit allen wichtigen regionalen Akteuren in unserem Bundesland **könnte der *IFDM* seine Kompetenzen zu Fragen der Einwanderung und der Integration einbringen und zur noch effektiveren Lösung diesbezüglicher Aufgaben beitragen**. Mit der Osterweiterung sowie in Verbindung mit den demographischen Veränderungen wird diese Thematik ein stärkeres Gewicht erfahren.

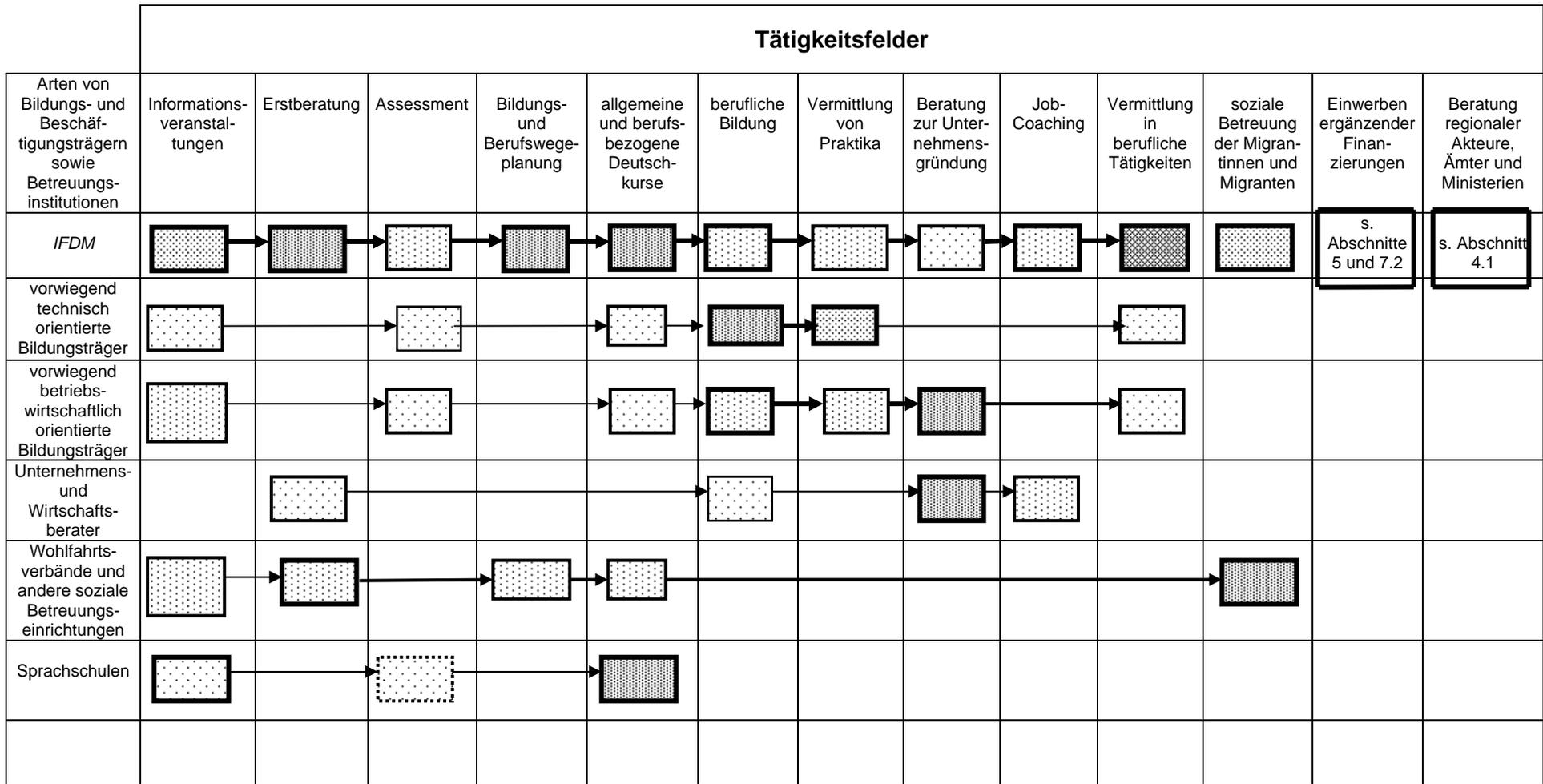


Abb. 17: Umfang und Komplexität der Leistungen zur sprachlichen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten
(Die Stärke der Schattierung charakterisiert die Ausprägung der Aktionsfelder)

Es zeigte sich, dass es weitere **Ansatzpunkte zur Verbesserung der Integrationsarbeit** in Mecklenburg-Vorpommern gibt. Dazu gehören

die konsequente Beachtung der Einheit von Sprache und Beruf in der Weiterbildung, die Arbeit mit regionalen und überregionalen Netzwerken und die damit ermöglichte flächendeckende Bündelung der Kompetenzen und Kapazitäten.

Die wissenschaftliche Begleitung regt für die zukünftige Arbeit des *IFDM* an, den Fokus von der Behandlung von Migration als „Problem“ immer stärker auf die Erarbeitung von konzeptionellen Ansätzen zu richten, die es ermöglichen, eine (zielgerichtete) Integration in der Zukunft besser als **Potenzial** zu nutzen, um das Erreichen der Ziele der Strukturentwicklung des Landes wirkungsvoll zu unterstützen. Dabei sind die jeweiligen regionalen Besonderheiten zu beachten.

9.2 Operationale weiterführende Zielstellungen

In Bezug auf die operationale Arbeit unterbreitet die wissenschaftliche Begleitung folgende Vorschläge:

ZuwanderInnen sollten stärker **als Akteure und Multiplikatoren** eingesetzt werden.

Das organisierte (sprachliche) **Lernen voneinander** und miteinander kann auch für Migrantinnen und Migranten eine größere Bedeutung erlangen.

Die **Sprachausbildung ist möglichst mit beruflichen Praktika** zu verbinden, um sowohl die Sprachfertigkeiten als auch die Motivation zum Sprachenlernen zu verbessern.

Es ist weiter zu erproben, in wie weit gemeinsame Arbeit an Projekten stärker zur tragenden Methode in der Sprachausbildung werden kann (projektintegriertes Lernen).

Nach Bildungsmaßnahmen sind „Brüche“ zu vermeiden, falls nicht sofort im Anschluss eine Beschäftigung aufgenommen werden kann.

Dazu könnten

- Veranstaltungen (aus der Einheit von Bildung und Beratung) von vier bis acht Stunden pro Woche und / oder
- eine aktive Vereinsarbeit beitragen.

Es ist weiterhin zu erproben, in wie weit **spezielle Maßnahmen für Frauen** (besonders, wenn es sich um Migrantinnen aus dem arabischen Raum handelt) eine bessere Effektivität der Sprach- und Berufsausbildung gewährleisten.

Es ist erneut zu prüfen, wie die aus Israel stammende Idee der „Innovationswerkstätten“ in unserer Region verwirklicht werden kann.

Für **Tests** in Feststellungsmaßnahmen der Arbeitsämter (Agentur für Arbeit) sollten zukünftig „**kulturneutrale**“ **Instrumentarien** entwickelt und eingesetzt werden.

9.3 Die weitere Entwicklung der Netzwerkarbeit

Die erfolgreiche Arbeit des *IntegrationsFachDienstes Migration* setzt ein regionales Netzwerk kompetenter und vertrauensvoll zusammenarbeitender Partner voraus. Dazu ist eine langfristige Kontinuität der gemeinsamen Projektarbeit unverzichtbar, da (nach Untersuchungen in BIBB-Modellprojekten) der Aufbau von „Vertrauensketten“ etwa vier bis acht Jahre erfordert.

Der Erfolg der zukünftigen Arbeit im *IntegrationsFachDienst Migration* wird außerdem maßgeblich davon bestimmt, wie es gelingt, Unternehmen und Unternehmensverbände als aktive Partner zu gewinnen. Dabei sind besonders solche Unternehmen des Landes Mecklenburg-Vorpommern einzubeziehen, die entweder bereits erfolgreich exportieren, sich zukünftig internationale Märkte erschließen wollen oder wo es im Dienstleistungsbereich im Land verstärkt Kontakte zu ausländischen Kunden gibt (Hotel- und Gaststättengewerbe).

In Rahmen der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft und Wissenschaft sind das Erkennen und die **zielstrebige Integration** von erfahrenen Wissenschaftlern, Managern, Künstlern und qualifizierten Fachkräften für die Entwicklung der Region von erheblicher Bedeutung. Diesem Integrationsschwerpunkt ist zukünftig – in Kooperation mit den regionalen Akteuren und Wirtschaftsverbänden - größere Bedeutung beizumessen.

Die Kenntnis der Lage vor Ort sowie der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu den lokalen Ämtern sind wichtig für den Projekterfolg und eine **effektive Arbeit** (u.a. Wegeproblem, Erreichbarkeit, Arbeitskräftebedarf, Erschließung adäquater Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den ländlichen Regionen, Öffentlichkeitsarbeit).

10. Zusammenfassung und abschließende Bewertung

1. Kernaufgaben des *IFDM* sind die Beratung und Betreuung zur sprachlichen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten.
Hinsichtlich der sprachlichen und beruflichen Integration wird eine individuelle Beratung und Begleitung auf Grundlage der ermittelten Kompetenzen und Potenziale der Migrantinnen und Migranten realisiert. Generell wird zur Umsetzung dieses Lösungsansatzes Weitervermittlung an entsprechende spezialisierte Träger bzw. die Einbeziehung von Netzwerkpartnern favorisiert (Schaltstellenfunktion).
Verantwortung im Sinne der Beratung bei der weiterführenden Integrationsarbeit auf Landesebene wird gesehen und wahrgenommen.
Bedeutungsvoll ist, dass Beratungsgespräche mit eigenem Personal u.a. in englischer, russischer und arabischer Sprache geführt werden können. Dies führt neben einer effektiven Arbeit auch zu einer höheren Akzeptanz bei den Klientinnen und Klienten.
2. An den verschiedenen Service- und Beratungsangeboten des *IFDM* nahmen im Berichtszeitraum insgesamt 648 Zugewanderte aus 46 Herkunftsländern teil, die nun in den Landkreisen Bad Doberan, Güstrow und Nordvorpommern sowie in der Hansestadt Rostock einen neuen Lebensmittelpunkt gefunden haben. An den Bildungsmaßnahmen beteiligten sich 276 Personen, unter anderem fanden 23 Qualifizierungsmaßnahmen (überwiegend berufsbezogene Sprachkurse, Fortbildungen, Feststellungsmaßnahmen) statt. 31 Personen konnten – trotz der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt - in diesem Zeitraum eine Beschäftigung aufnehmen.
3. Die Arbeit des *IFDM* sowie die Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung stützt sich auf einen Beirat, der sich aus Partnern zusammensetzt, die die Tätigkeit des *IFDM* wirkungsvoll strategisch und praktisch unterstützen. Mit der Einrichtung dieses Beirates wurde einerseits ein kompetentes Gremium für die Qualitätssicherung und Evaluierung der Tätigkeit des *IFDM* geschaffen und andererseits konnten gezielt die Kooperationsstrukturen erweitert und gefestigt sowie über dieses Gremium Einfluss auf die weitere Gestaltung der regionalen Rahmenbedingungen für die Integration genommen werden.
4. Der *IFDM* hat sich zu einem kompetenten Konsultationspartner und zugleich Multiplikator hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Gestaltung von Integrationspolitik im Land entwickelt. Die Projektleitung hat es verstanden, unterschiedliche - im Bereich der Integration tätige - Institutionen für die zu lösenden Aufgaben auch über territorial bestimmte Zuständigkeitsbereiche hinaus zu sensibilisieren und im Sinne gemeinsamer Lösungsansätze zu verknüpfen. Hier hat der *IFDM* eine Schaltstellenfunktion für die Region erarbeiten und einnehmen können. Dies ist eine unbedingt erhaltenswerte Funktion.
5. Ein wichtiges Ergebnis ist die neue Qualität partnerschaftlicher Kooperation mit dem Arbeitsamt und den Sozialämtern der Landkreise in der Integrationsarbeit. Diese neue Qualität in einer bereits zuvor gut entwickelten Zusammenarbeit zeigt sich insbesondere in der Fähigkeit und Bereitschaft ressortübergreifend bei den seitens des *IFDM* vorgelegten Integrationsvorhaben zu kooperieren und in der Funktion des *IFDM* als qualifiziertem Konsultationspartner für diese Einrichtungen.
6. Ein wichtiges Ergebnis in der Arbeit des *IFDM* zur Verbesserung der Effektivität der Hilfe zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt stellt die sich entwickelnde Beziehung und Einbeziehung von Unternehmensverbänden bzw. unternehmensnahen Verbänden dar. Diese Bündelung der Kompetenzen von Akteuren der Integrationsarbeit ist insbesondere zur optimalen Nutzung von materiellen Ressourcen sowie auch von Erfahrungen sowie für die arbeitsteilige Kooperation wichtig.

7. Der *IFDM* kann zur besseren Ausnutzung vorhandener Ressourcen wesentlich beitragen. Der *IFDM* genießt hierbei Akzeptanz als kompetenter Konsultations- und Aktionspartner hinsichtlich der auch von den Ämtern zu lösenden Aufgaben, die die Arbeit mit der Zielgruppe betreffen. Insbesondere von Seiten der Ämter wurde die Koordinierung von Aktivitäten für eine effektivere Arbeit mit und für die Zielgruppe ausdrücklich begrüßt. Diese innovativen Ansätze zur Integration bei gleichzeitiger Stärkung der regionalen Strukturen durch Nutzung vorhandener Potenziale können zur Zeit nur durch den *IFDM* in dieser Konsequenz verfolgt werden.
8. Durch den *IFDM* können qualifizierte Entscheidungen hinsichtlich der Notwendigkeit, Umsetzung und Begleitung von Bildungsmaßnahmen zur sprachlichen und beruflichen arbeitsmarktbezogenen Integration getroffen werden. Es sind fundierte Erfahrungen zur zielstrebigen und erfolgreichen Erschließung entsprechender Förderquellen vorhanden. Der *IFDM* sieht in der sprachlichen Förderung eine Kernaufgabe, bezieht seinen ganzheitlichen Ansatz jedoch weiter über die Schritte der beruflichen Integration bzw. des zeitweilig notwendigen Erhalts von Beschäftigungsfähigkeit durch kompensierende Maßnahmen hin zur sozialen Eingliederung, die nur in auf dem Weg dieser Prozesskette realistisch ist.
Das ist ein wirksamer Ansatz, der weiter verfolgt und ausgebaut werden sollte. Integrations- und Lernmöglichkeiten aus der (zeitweiligen) Tätigkeit im sozialen Umfeld birgt noch zu erschließende Potenziale, vor allem in Hinblick auf sprachliche Förderung und den Erwerb sozialer Kompetenz.
9. Durch die Zusammenarbeit des *IFDM* mit anderen regionalen Projekten (z.B. Xenos, EQUAL) werden Synergien erschlossen, die der Zielgruppe zugute kommen und dazu beitragen, Dienstleistungen unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenersparnis zu ermöglichen.
Die Bemühungen der Projektleitung des *IFDM*, die eigenen Integrationsaktivitäten mit anderen Projekten zu verbinden, die die Umsetzung des ganzheitlichen Ansatzes ergänzen, stützen und erweitern, ist beispielhaft. Hierdurch können zusätzliche Möglichkeiten zur Umsetzung der Zielstellungen genutzt werden. In der Zusammenarbeit mit einzelnen Kooperationspartnern besitzt der *IFDM* Kompetenzen, um eine Multiplikatorenfunktion auszuüben.
10. Externe Weiterbildungen sowie betriebsinterne Weiterbildungsveranstaltungen wurden beim *IFDM* seit Projektbeginn monatlich mit Fremdreferenten durchgeführt. An diesen Veranstaltungen können auch Kooperationspartner teilnehmen. Durchaus nicht selbstverständlich und kennzeichnend für den *IFDM* ist, dass es einen langfristigen abgestimmten Weiterbildungsplan für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Einmal monatlich erfolgt auf Initiative des *IFDM* eine Abstimmung mit Vertreterinnen und Vertretern aus tangierenden Projekten.
11. Der *IFDM* erfüllt eine wichtige Funktion bei der Erschließung temporärer Arbeitsverhältnisse und wird im Rahmen der derzeitigen personellen Möglichkeiten weitere alternative Angebote und Konzepte entwickeln. Erwähnt seien auch die Entwicklung eines *Servicepools* zur besseren Nutzbarmachung von Kompetenzen für die regionale Wirtschaft sowie die erfolversprechenden, da nachfrageorientierten, Maßnahmen „Landwirtschaftliche Fachkraft“ sowie Einsatz qualifizierten medizinischen Personals aus den Reihen der Migrantinnen und Migranten.

Über das selbstorganisierte Angebot hinaus wurden aus den regionalen Printmedien vom *IFDM* an Klientinnen und Klienten die recherchierten Informationen zu Fort- und Weiterbildungen sowie Stellenangebote versandt (1.047 Stellenangebote wurden bedarfsgerecht ermittelt und den Klientinnen und Klienten zugestellt).

12. Interkulturelle Besonderheiten können besser im *IFDM* als in vergleichbaren Einrichtungen aufgefangen werden.

Die wichtigsten Voraussetzungen hierfür sind beim *IFDM*

durch die Verankerung in einem regionalen Netzwerk, in dem wichtige Kompetenz- und Entscheidungsträger vertreten sind,
durch die Konzentration

- auf sprachliche Bildungsangebote und
 - auf berufliche Bildungsangebote,
- die sich direkt an der Arbeitsmarktsituation orientieren und hierdurch auch für die Zielgruppe sichtbar eine höhere Chance für eine berufliche Integration bieten

durch die Aktivität des *IFDM* unter Einbindung von Vertretern der Zielgruppen und durch die enge Zusammenarbeit mit anerkannten und repräsentativen Vertretungen der Zielgruppen

gegeben.

Die Strategie des *IFDM* führt zu dem Ergebnis, dass die Kernaufgabe der sprachlichen und beruflichen Integration bewusst und effektiv mit dem Anliegen verknüpft wird, der Fremdenfeindlichkeit im Land entgegenzuwirken. Hier zeigt sich wiederum der strategisch ganzheitliche Ansatz in der Koordinierung und Tätigkeit des *IFDM*.

13. Der *IFDM* kann dazu beitragen, die Gesellschaft dahingehend zu sensibilisieren, dass die Bedeutung der Migrantinnen und Migranten für die zukünftige Gestaltung wirtschaftlicher und politischer Beziehungen Deutschlands zu den Herkunftsländern real eingeschätzt wird. Mit Blick auf die noch nicht abschätzbare Zuwanderung aus den osteuropäischen Beitrittsländern ist die Schaffung arbeitsfähiger regionaler Strukturen erforderlich.
14. Das bundesweite Interesse an Struktur und Tätigkeit des *IFDM* belegt, dass mit der Einrichtung des *IFDM* eine Struktur geschaffen worden ist, die vorbildhaft einen qualifizierten Beitrag zur Lösung des politischen und sozialen Auftrags zur Integration leisten kann. Der Verein Diên Hông und der *IFDM* erfuhren neben der teilweise bundesweiten Aufmerksamkeit (mehrfache Arbeitsbesuche der Bundesausländerbeauftragten Frau Marieluise Beck, des Bundestagspräsidenten Herrn Thierse, Auszeichnung durch die Europäische Kommission mit dem Europäischen Sprachensiegel) ein breites Interesse seitens der Landespolitik. Es gab beispielsweise Arbeitsgespräche mit der Sozialministerin Frau Dr. Marianne Linke, dem SPD-Fraktionschef Herrn Schlotmann, der PDS-Fraktionschefin Frau Gramkow und den Abgeordneten Herrn Brodkorb und Frau Voland (beide SPD) sowie Herrn Ritter (PDS).
15. Der *IFDM* betreibt eine **beispielhafte, intensive und selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit** mit dem Ziel, große Teile der Gesellschaft für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu gewinnen. **Der *IFDM* ist geeignet, die Wahrnehmung von Zugewanderten in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.** Unter www.dienhong.de präsentiert Diên Hông seit Oktober 2002 den *IntegrationsFachDienst Migration* im **Internet**. In diesem Zusammenhang sei auf die hohe Frequentierung der Web-Seite verwiesen (monatlich durchschnittlich über 6.400 Zugriffe aus 40 Staaten). Die durchschnittliche Verweildauer eines Nutzers betrug mehr als 21 Minuten.
Vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003 wurden dem Träger **85 Beiträge über den *IFDM* in den Print- und Internetmedien** bekannt.
16. **Mit dem *IFDM* ist eine Struktur entstanden ist, die die Integrationspolitik in Mecklenburg-Vorpommern wirksam bei einem sehr günstigen Aufwand-Nutzen-Verhältnis unterstützen und zu deren Umsetzung in hoher Qualität beitragen kann. Es ist daher sinnvoll, diese Struktur zu erhalten und im Rahmen der Möglichkeiten weiter auszubauen.**

11. Anlagen

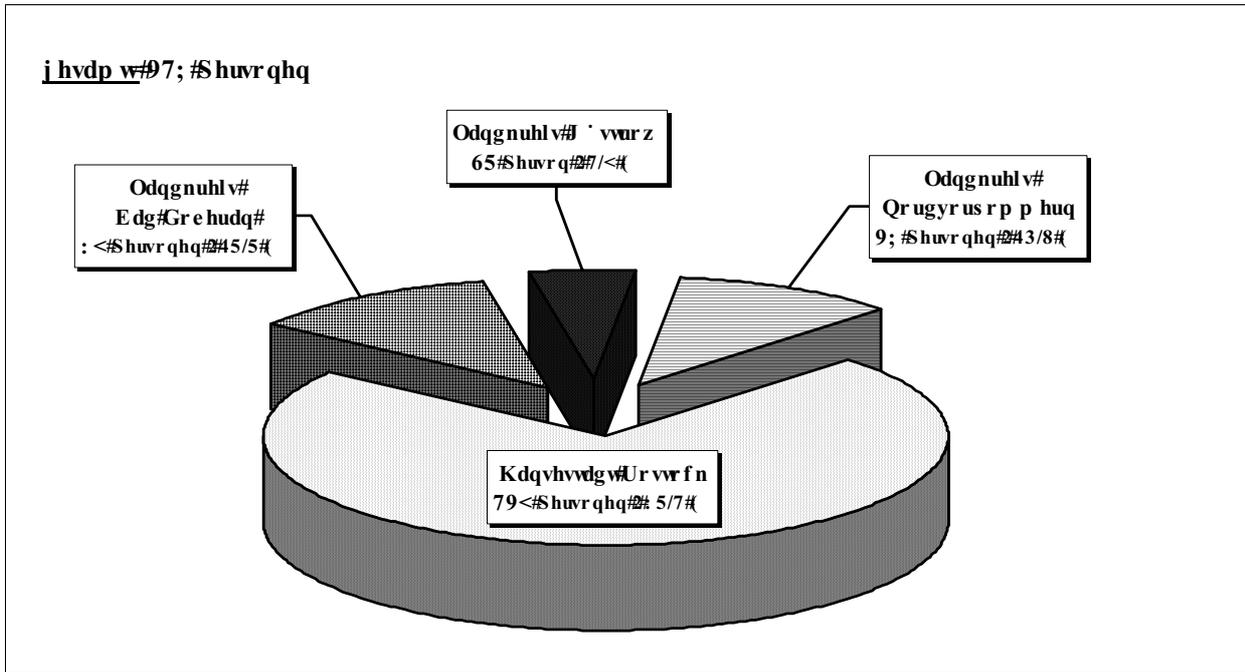


Abbildung 3: GesamtteilnehmerInnen nach Gebietskörperschaften
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
 (Quelle & Grafik: Diên Hồng)

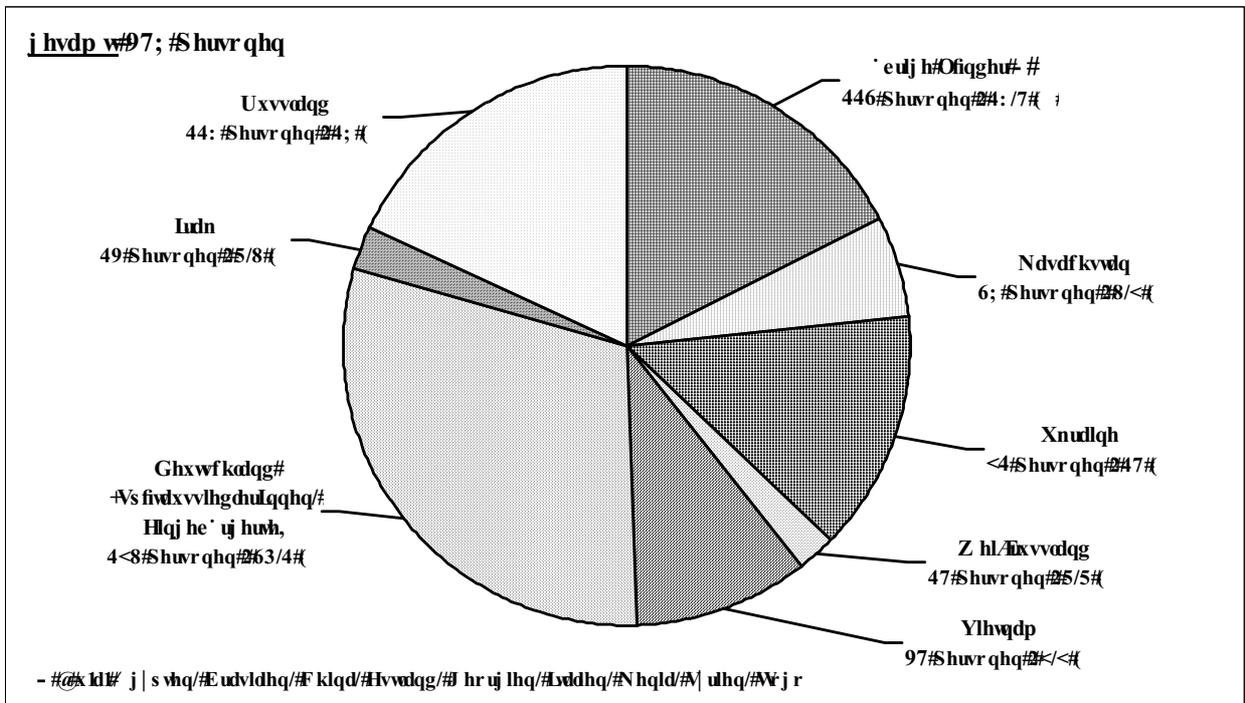


Abbildung 4: Herkunftsländer der KlientInnen
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
 (Quelle & Grafik: Diên Hồng)

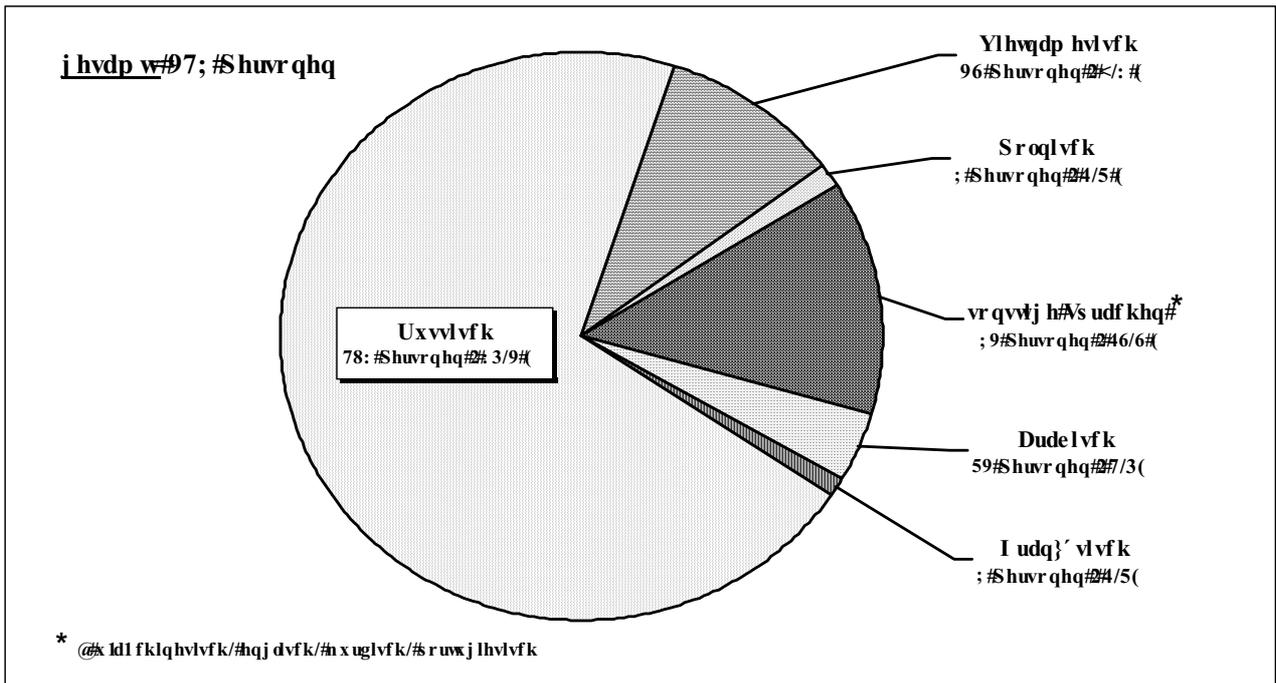


Abbildung 5: Sprachliche Herkunft der KlientInnen
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
 (Quelle & Grafik: Diên Hông)

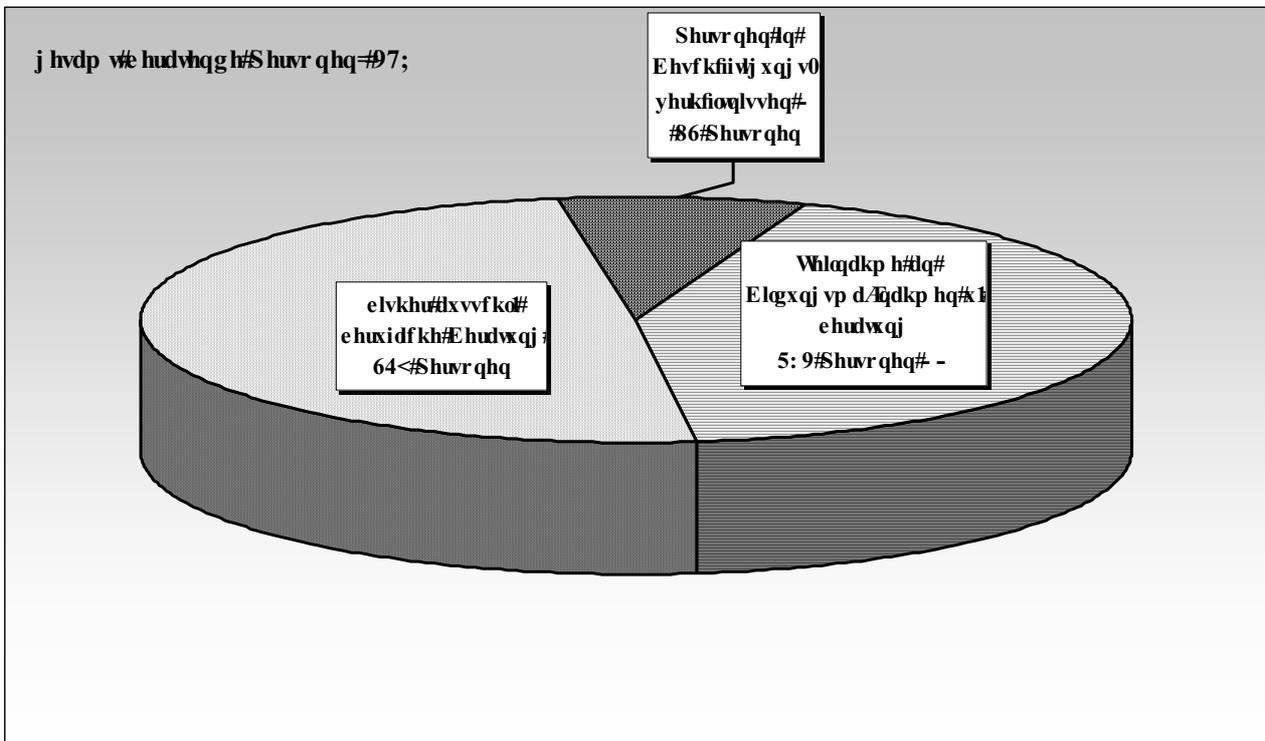


Abbildung 6: Zuordnung der KlientInnen
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
 (Quelle & Grafik: Diên Hông)

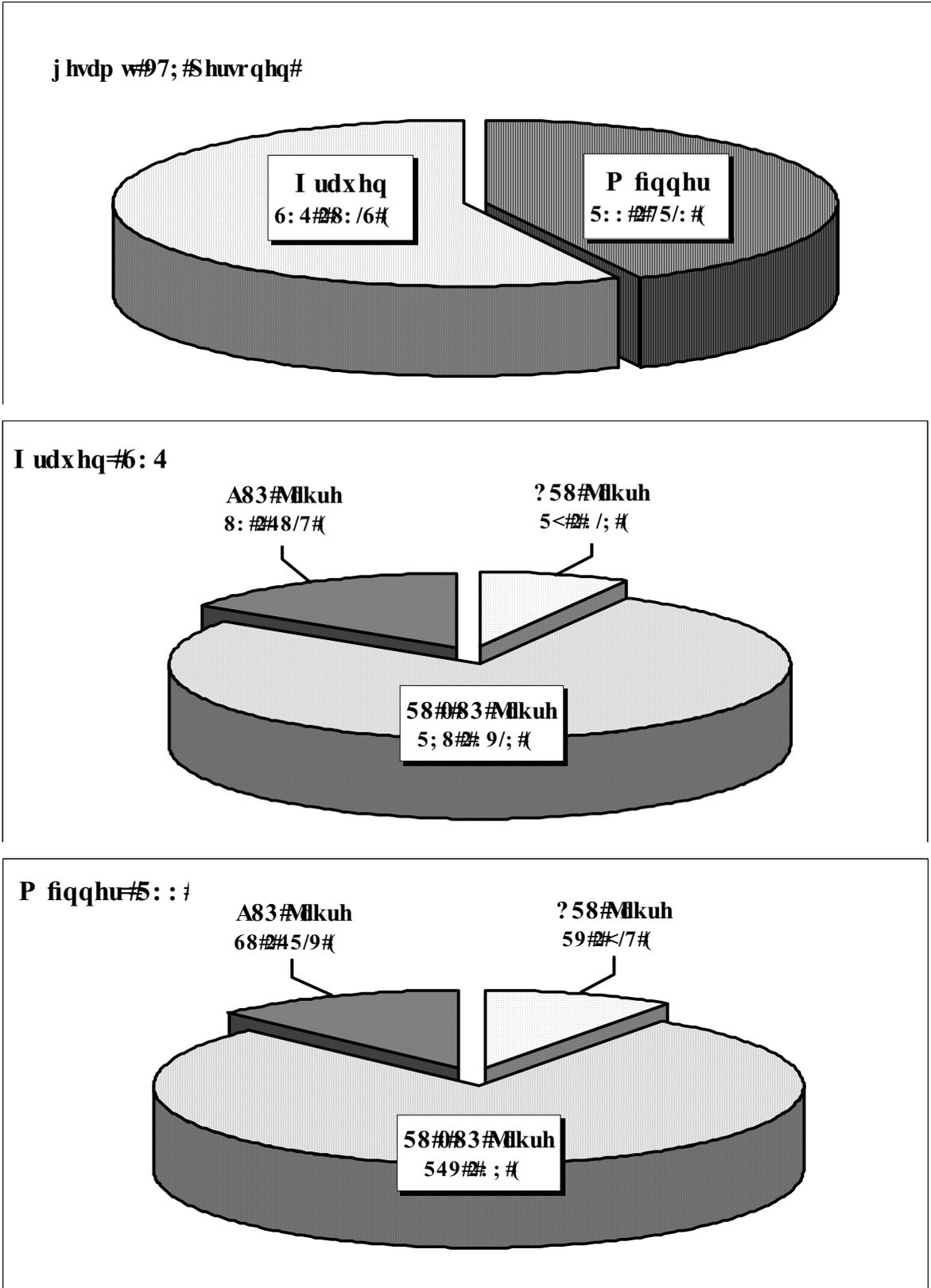


Abbildung 7: Geschlechts- und Altersstruktur aller KlientInnen
Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
(Quelle & Grafik: Diên Hông)

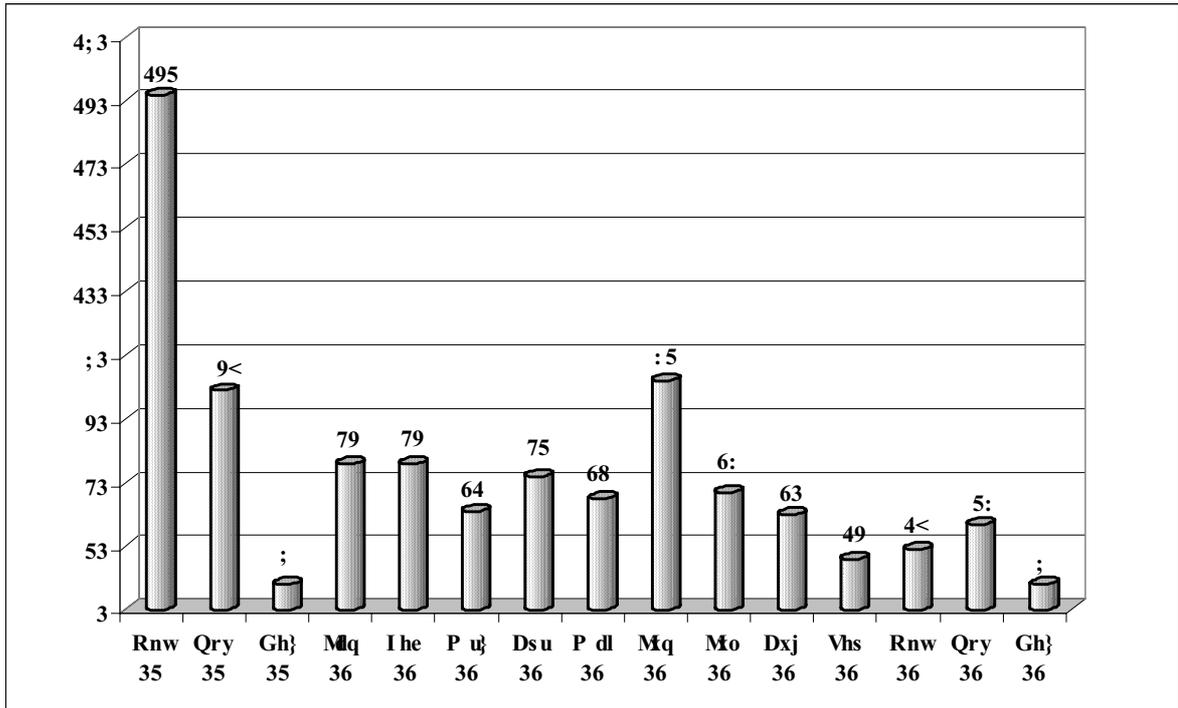


Abbildung 8: Monatlicher Zugang von KlientInnen
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
 (Quelle & Grafik: Diên Hồng)

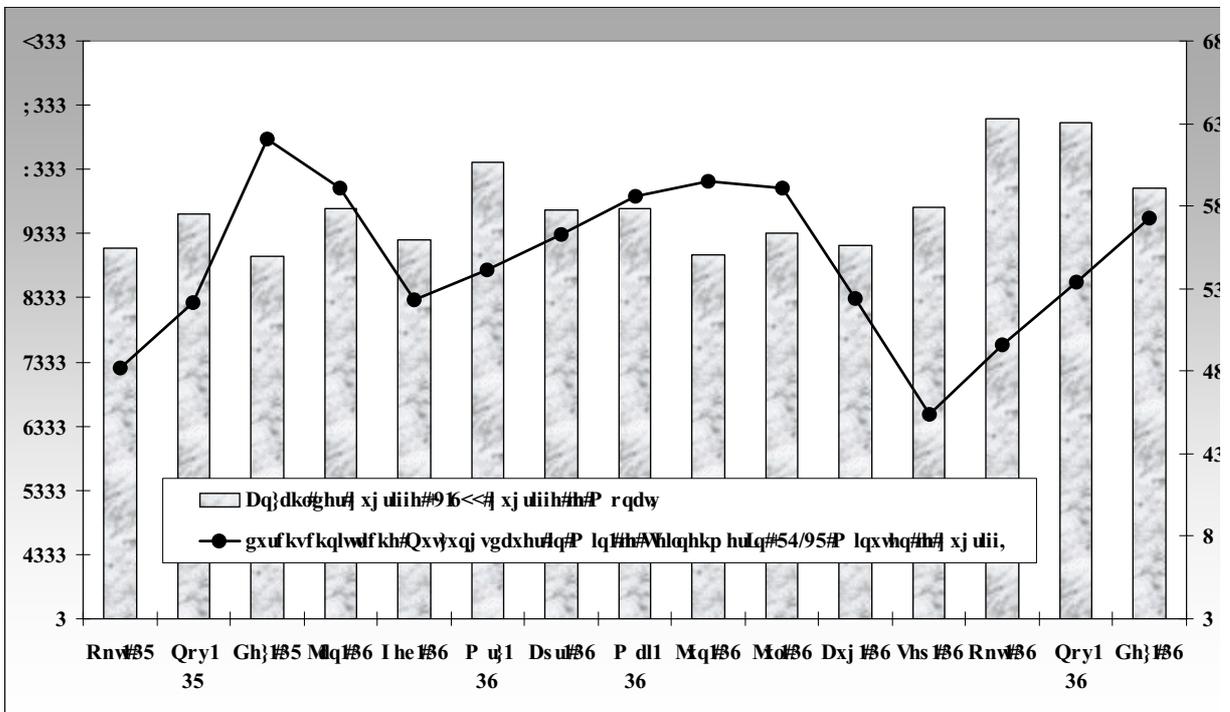
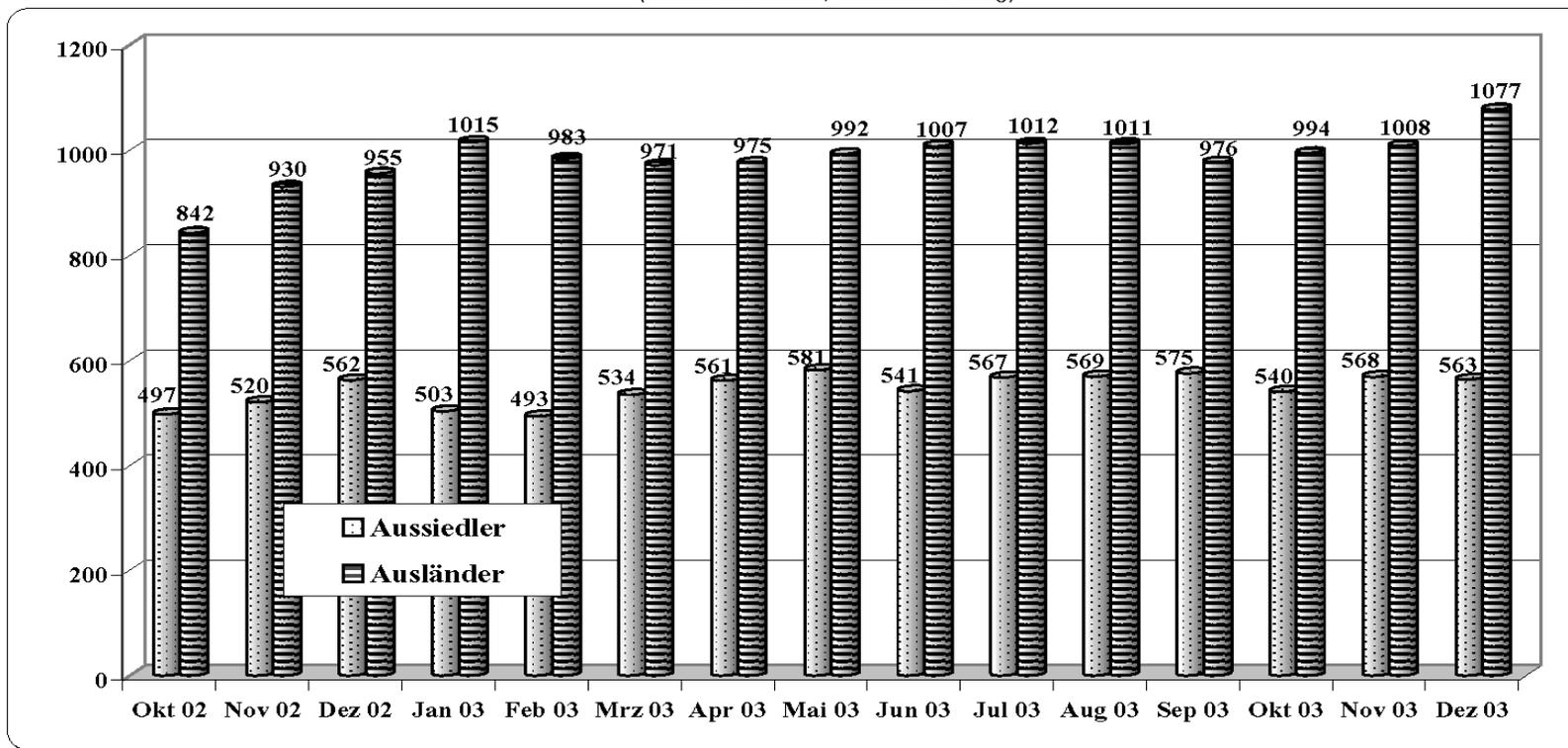


Abbildung 13: Anzahl der Zugriffe und die Nutzungsdauer (in Minuten)
 auf die Web-Seiten von Diên Hồng
 Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003

Abbildung 9: Arbeitslose Ausländerinnen und Ausländer im Arbeitsamtsbezirk Rostock
Im Zeitraum vom 01.10.2002 bis zum 31.12.2003
(Quelle & Grafik Diên Hồng)



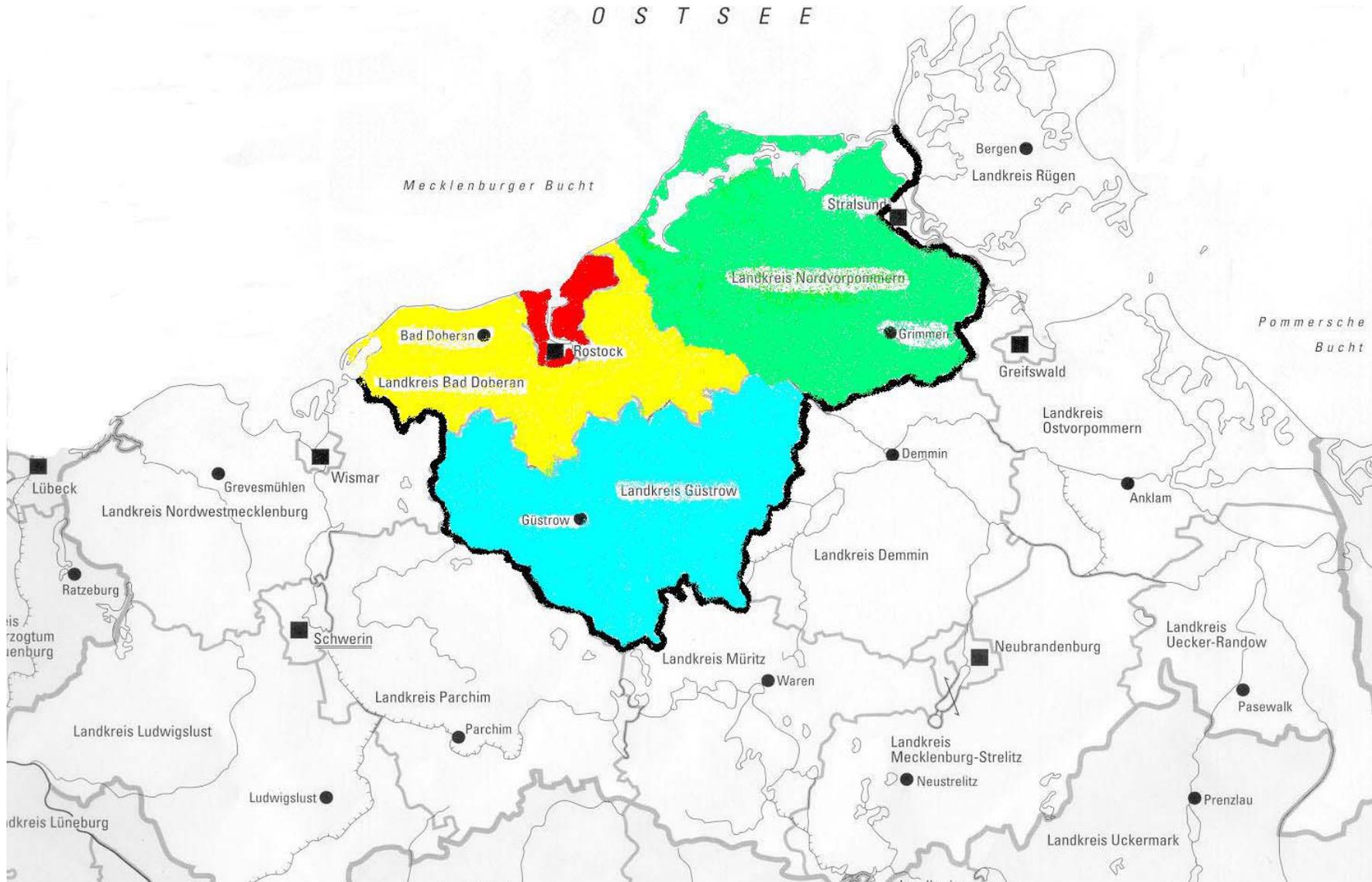


Abbildung 10: Arbeitsgebiet des IFDM

12. Abbildungsverzeichnis

Abb. Nr.	Bezeichnung	Seite
1	Rolle von <i>IntegrationsFachDiensten Migration</i>	6
2	Schema für die berufliche Qualifizierung von Zugewanderten	17
3	GesamtteilnehmerInnen nach Gebietskörperschaften	40
4	Herkunftsländer der Klientinnen	40
5	Sprachliche Herkunft der KlientInnen	41
6	Zuordnung der Klientinnen	41
7	Geschlechts- und Altersstruktur aller Klientinnen	42
8	Monatlicher Zugang von KlientInnen	43
9	Arbeitslose Ausländerinnen und Ausländer im Arbeitsamtsbezirk Rostock	44
10	Arbeitsgebiet des <i>IFDM</i>	45
11	Stufen der Integration in berufliche Tätigkeiten	18
12	Aktivitäten bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt	24
13	Anzahl der Zugriffe und die Nutzungsdauer (in Minuten) auf die Web-Seiten von Diên Hồng	43
14	Der <i>IFDM</i> im Spiegel der Presse	26
15	Förderstrategien	30
16	„Mosaikförderung“	31
17	Umfang und Komplexität der Leistungen zur sprachlichen und beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten	34